



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

151 (31.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315031)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchführung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.45 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten
Unabhängige Tageszeitung.

Tägliche Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus

in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzweilige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 151.

Mittwoch, 31. März 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Bismarck.

Wir haben den Geburtstag des Fürsten Bismarck gefeiert, solange er, mit seinem blühenden Auge über uns wachend, noch unter uns weilte; wir feiern ihn auch heute und zu aller Zeit, weil schon von dem Andenken dieses königlichen Mannes ein stets erneuter starker Hauch der Kraft zu uns herüber dringt, ein Hauch der Weisung und der Tatkraft, dessen wir in unsern milden Zeiten wirklich bedürfen. Und eine Fülle von Stolz hebt uns empor, daß dieser Eins, dessen Name ein Jahrhundert beherrscht, zu uns gehört, daß in ihm ein deutsches Herz geschlagen hat.

Blickt den Namen Bismarck aus dem Buche unseres Lebens und die deutsche Geschichte wird nicht nur eine ungeheure Fülle von Glanz und Schimmer verlieren, sondern unsere gesamte Entwicklung wird nur einem Mechanismus gleichen, dem die treibende, die belebende Kraft abhanden kam. Gewiß, eine unendliche Reihe von anderen Kräften mußte neben ihm wirken; das schlichte und treue Wesen des ersten Kaisers, Moltkes tiefgründige Feldherrnweisheit, Albrachs von Ruons organisatorische Wille, die Tapferkeit unseres Heeres, der Idealismus der Nation sind nicht zu unterschätzen, aber der Meister kann dennoch nur der Eine sein, und dieser Eine war Bismarck, auch wenn er noch in seiner Grabchrift das Meer seines Lebens seinem vielgelebten alten Herrn vermacht. Denn er verkörpert den Entschluß, den Willen und die Tat. Das Volk hat dies gespürt, und darum ist Otto von Bismarck schon jetzt, wo erst wenig mehr als ein Jahrzehnt verging, seitdem man ihn unter den Räumern des Sachsenwaldes die letzte Ruhestätte bereitet hat, eine Art von mythischer Gestalt geworden, die täglich zu wachsen scheint, weil die Liebe ihm täglich neue Gaben spendet, und die dennoch nicht größer werden kann, als sie einst gewesen ist.

Gewiß, es ist ein Unrecht gegen uns selbst, immer wieder uns und die Männer unserer Zeit an dieser einen gewaltigen Gestalt zu messen, wie sie in gleicher mundervoller Vollendung einem Volke nur selten entsteht. Aber wir leben der Zeit Bismarcks doch noch so nahe, als daß in solchem Vergleich nicht etwas Menschliches läge. Gewiß, es mag ungerichtet sein, immer wieder Analogien zu den Tagen Bismarcks zu suchen, immer nur auf seine Worte zu weisen und sie, die so lebendig zu uns sprachen, in das kalte Gestein von Dogmen zu verwandeln. Die Geschichte wiederholt sich nicht, und das Leben bietet immer neue, bunte und wechselnde Formen. Bismarck selbst ist Idealist gewesen, er handelte nicht nach allgemeinen, im voraus festgestellten Theorien, sondern nach den Bedürfnissen und unter dem Einfluß des Augenblicks; wann immer er den Schritt Gottes durch die Ereignisse hatten hörte, dann sprang er vor und sah die Spitze seines Mantels. Aber dennoch sprechen aus seinem Leben, seinen Worten und Taten ewig gültige Lehren zu uns, geboren aus der Erkenntnis eines großen und weisen Mannes, Wahrheiten, die nie ertöschenden Können, stillliche Gewisheiten, an denen wir nicht rütteln dürfen. Wollten wir klavisch uns an sein Beispiel

klammern und unsere Ziele nur wählen, wie seine Zeit sie ihm bot, dann würden wir uns selbst zu ewigem Stillstand verdammen und die beste Kraft des Willens in uns ertöten. Dann würden wir auch das heilige Vermächtnis dieses Lebens veraten, das uns doch wahrlich nicht lehrte, uns mit dem Gegebenen zu bescheiden. Auch die Epigonen haben ihr Recht, und wenn sie selbst neue Werke nicht vollenden, so müssen sie doch der Zukunft die Grundlage bereiten. Schon jetzt hat die Welt ihr Antlitz gewandelt, und es würde, wenn Bismarck aus seinem Grabe erwachte, ihn fremd anschauen. Neue Probleme sind gestellt worden, seitdem vor Pori Arthur und in den Ebenen der Randbücherei die Vormacht der mongolischen Welt den großen Militärstaat des europäischen Ostens niederdrückte, deutsche Soldaten zogen nach China hinüber und drangen bis in die Hauptstadt des geheimnisvollen Landes, um die Weiten des Atlantischen Ozeans und des Stillen Meeres wird gerungen, das alte Reich der Osmanen hat versucht in das Bad der Verjüngung zu tauchen. So mußte auch die deutsche Politik sich neue Ziele suchen, sich zu neuem Kampfe rüsten. Und nur der Kampf, das lehrt uns ja in flammenden Worten das Leben Bismarcks — nur der Kampf ist das Leben.

Das lehrten uns auch die letzten Jahre, die der Große unter uns wandelte, als er, des antiken Rechtes entkleidet, dennoch der Führer seines Volkes blieb, als er, zu unwillkommener Ruhe gezwungen, das Martyrium des Genies ertragen mußte, als er das Recht der Persönlichkeit auch gegenüber dem Willen eines Kaisers zu wahren verstand. Da wuchs er vielleicht noch über sich selbst hinaus — vielleicht haben erst heute, wo die Novemberstürme über das deutsche Land dahingebraust sind, die meisten von uns den tiefsten Grund und das innerste Wesen jenes Dramas erkannt, das durch acht Jahre sich im Sachsenwald abspielte, vielleicht spüren die meisten erst jetzt, daß Fürst Bismarck als getreuer Eckhard schon frühzeitig den kategorischen Imperativ der Pflicht in sich trug, den Kaiser vor der unvermeidlichen Katastrophe zu schützen, die später hereinbrach. Er war der Seher, der fernhin über alle Schranken von Raum und Zeit hinweg das unabwiesbar Werden, die Zukunft erkannte und meisterte, er war es, der den Träger der Krone gegen sich selbst zu schützen suchte. Denn Bismarcks letzter Kampf galt nicht dem Wiedergewinn der Macht, sondern der Sicherung dessen, was er erschaffen hat.

Und weil es so ist, deshalb haben auch jene Männer, die nach dem Lebenden, gereizt durch die Wunden einstiger Kämpfe, mit ungerechten Urteil gegenüberstanden, sich heute befehrt. Darum vereinen sich in dem Gedanken, ihm, dem Heroen unserer größten Zeit, an dem Ufer des grünen Rheins ein Denkmal zu setzen, das die Liebe der ganzen Nation verkörpert, auch Demokraten, auch Vertreter des Zentrums, auch Männer, die am achtzigsten Geburtstag dem Lebenden noch die persönliche Schuldigkeit verlagten. Auch sie erkennen, daß ein solches Denkmal notwendig ist, das nicht den Stempel förmlicher Verehrung trägt, sondern der freien Entscheidung des ganzen deutschen Volkes entkramt. Frei, groß und gewaltig soll es sich erheben, den Mann darzustellen, in dem die Saat eines großen Schicksals ausgefät wurde und der die Saat zur Reife brachte, sich zum ewigen Ruhme und seinem Volke zum ewigen Segen.

Blod und Reichsfinanzreform.

Daß die gestrigen Reichstagsverhandlungen die schließlich erwartete endgültige und vollständige Klärung der innerpolitischen Lage nicht gebracht haben, darüber herrscht Einmütigkeit. Doch scheint man in Berlin durch diesen negativen Ausgang nicht entmutigt zu sein und läßt die Hoffnung auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform durch den Blod nicht schwinden. So schreibt die „Nat. Lib. Korresp.“ am Schluß ihres Parlamentarberichtes, daß im allgemeinen die Meinung überwiegt, der kritische Moment sei überwunden, man werde zusammenhalten und nach so vielen Wechselfällen die Sache nun doch zum guten Ende führen. Wir möchten nur zu gern sehen, daß diese freundlichen, an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke den gestrigen Frühlingstag überleben dürfen, und daß die Enttäuschung, von der aus der gestrigen Sitzung gemeldet wurde, sich nur darauf besog, daß nicht gestern schon die Klärung und Festigung der inneren Lage eintrat, nach der wir alle sehn.

Dieser hoffnungsfreudigen, optimistischen Auffassung von dem Herauswachen der Klärung aus den gestrigen Blod- und Reichsfinanzreform-Debatten begegnen wir auch in folgenden Betrachtungen unseres Berliner Korrespondenten:

Berlin, 30. März.

Wer von der heutigen Aussprache im Reichstage eine völlige Klärung der Situation erwartet hat, ist nicht auf seine Kosten gekommen. Diese völlige, unumwundene Klärung ist nicht erfolgt und noch wie vor bleibt unsere innerpolitische Lage mit manchem Rätsel belastet. Der Blod ist nicht offiziell vor den verformelten Höllern gekündigt worden; man hat ihn aber auch nicht erneut beschworen und der Kaiser ist an dieser Frage, die viele von uns im Moment am meisten interessiert, mit ein paar diplomatischen Sätzen vorbeigezogen. Er hat gemeint: der Gedanke sei im Kern gesund und richtig und würde uns überleben. Das kann man so und anders deuten und vor allem: es war wohl nicht die korrekte Antwort auf die Frage, die ausgesprochen oder nicht — in diesen Tagen auf aller Lippen schwebte. Nicht geschichtsphilosophische Betrachtungen über die Natur des Blods und seine fernere Zukunftsmöglichkeiten wünschten wir zu hören, sondern einen klaren und klaren Bescheid auf die Frage: wohnt die Regierung des Fürsten Bismarck noch auf den Blod und wenn nicht: glaubt sie auch mit einer anderen Parteikonstellation Politik machen zu können? Dieser Bescheid ist uns heute durch den Fürsten Bismarck nicht geworden. Es sei denn, daß man ihn in dem Sinne suchen wollte: parlamentarische Schwierigkeiten könnten ihm wohl vorübergehend Unbehagen schaffen; im Uebrigen würde er sein Amt so lange führen, als er das Vertrauen des Kaisers habe und dem Lande zu nützen glaube. Man habe das so gedeutet: der Kaiser habe damit sagen wollen, er würde unbedenklich um Blod und Parteigruppierungen an der Spitze der Geschäfte bleiben, so lange es ihm und dem Kaiser beliebt. In Abgeordnetenzirkeln — und zwar, wie wir hinzufügen möchten, bei Abgeordneten aller Schattierungen — legte man den Franzosen diesen Sinn nicht unter. Dort ist man bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein der Überzeugung, der Blod wäre wieder einmal gekittet. Noch sei der Krankheitsanfall so vielleicht nicht ganz überwunden; aber der Patient

Genilleton.

Bismarck als Botschafter in Petersburg.
Von Dr. Hans Hasselkamp.

Es war am 1. April des Jahres 1859. Ein frahlender Winterling, der auf St. Petersburg herabflog. In dem kalten Glanze dieses Wintermittags hielt ein Wagen vor dem Kaiserpalais, dem eine ungewöhnlich stolische Erscheinung entstieg. Es war ein hoher Mann mit schon fast ganz gelichtetem Haupthaar und starkem Schnurrbart, dessen Blicke von dem gewaltigen Blicke der großen blauen Augen beherrscht wurden. Dieser Mann war der neue Botschafter Preußens am Petersburger Hofe, Herr von Bismarck, der im Begriffe stand, seinen Antrittsbesuch beim Kaiser Alexander zu machen und sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Es war ein wunderlicher Zufall, daß der Antritt seines neuen Amtes gerade auf seinen Geburtstag fiel, und eine seltsame Stimmung mag Bismarck erfüllt haben, als er diesen so weit entfernt von der Heimat und den Seinen begehen mußte. Aber die große Lebenswürdigkeit, mit der ihn der Kaiser empfing, stimmte ihn froh, und dann beging er den Tag noch, indem er auf das Wohl seiner ferneren Geliebten eine Flasche Rheinwein und einen Sekt (zusammen für sieben Rubel, wie er seiner Frau getreulich meldete) leerte.

Selbst eine Hünenatur wie Bismarck mußte den jähen Wechsel der Dinge wohl empfinden, in den er hineingeworfen worden war. Es war ein völliger geographischer und politischer Klimawechsel. Vor kurzem noch Gesandter am deutschen Bundestage in der lebensfrohen und milden Mainacht, jetzt Vertreter Preußens bei der nordischen Großmacht. Die politische Lage war

in dem Augenblicke, da Bismarck seinen Petersburger Posten enttrat, bedenklich genug. Der Krieg zwischen Preußen und Sardinien-Frankreich stand vor der Tür, und es war zu befürchten, daß Preußen sich würde vor den Wogen Oesterreichs spannen lassen. Kein Wunder, daß man dem preussischen Vertreter in Petersburg mit einigem Mißtrauen entgegen sah, den dort war man noch seit den Tagen des Kaisers Nikolaus her stramm österreichisch gesinnt. Und nun welche Ueberraschung, als man in Bismarck einen völligen Gesinnungsgenossen fand. Der war ja schon in seiner Frankfurter Zeit zu der Ansicht gelangt, daß das Bundesverhältnis mit Oesterreich ein Krebsgeschwür der preussischen Politik sei, der „terro et igni“ operiert werden müsse. Dazu kam aber für den Eindruck, den Bismarck in Petersburg machte, noch etwas Anderes — nämlich der rückhaltlose Freimut, mit dem er es als eine Hauptaufgabe der preussischen Politik verkündete, den Einfluß Oesterreichs zu brechen. Man war an der News das kleinste und geheimtuerliche Betragen der Herren Diplomaten, die preussischen nicht ausgenommen, gewöhnt, und um so mehr erkannt, durch die Offenheit dieses „preussischen Junkers“. Wie die Dinge aber lagen, war diese Offenheit sehr geeignet, ihm in Petersburg Freundschaft und Vertrauen zu erwerben.

Kaiser Alexander war Bismarck gegenüber von unerschütterlicher Freundschaft, ja mehr als das; er war garobezug herzlich zu ihm. Im Mai lud er ihn zu einer Parade, und da widmete er sich Bismarck so ausschließlich, als ob er ihm die Parade veranstaltete. Eine nicht minder willkommene Aufnahme fand der Vertreter Preußens bei der Kaiserin Mutter. Diese greife Dame war ja selbst eine preussische Prinzessin, es war Charlotte, die Schwester des Prinzenregenten. Wenn Bismarck bei ihr war, dann hatte er das Gefühl, daß in ihrer lebenswürdigen Natürlichkeit geradezu etwas Mütterliches liege. Nach langem Suchen hatte Bismarck ein Quartier für sich und seine Familie, nach

der er sich herzlich sehr, gefunden: das Palais Stenbod am englischen Kai. Alles in allem genommen, war das erste Vierteljahr seines Petersburger Aufenthaltes nicht so übel verlaufen. Und dennoch bemächtigte sich Bismarcks in stillen Stunden eine tiefe Melancholie. Ihm fehlte in dem Leben, das er in Petersburg führte, etwas, was ich das sonnigste Element nennen möchte, . . . ein Tropfen Himmelsruhe in dieses hiebrische Durcheinander, etwas Feiertag in diese Werkstatt, wo Mühe und Leidenschaft rasselte auf dem Amboss menschlichen Unverstandes hämmern.“ Man geht kaum sehr, wenn man diese Gemütsverfassung auch in Zusammenhang setzt mit der großen körperlichen Krise, die sich in ihm vorbereitete. Er wurde ernstlich krank, nahm sich, da es in Petersburg nicht besser werden wollte, Urlaub, reiste nach Berlin, wurde aber auch hier unter den Händen der Ärzte eher kränker als gesünder, bis Frau Johanna zur Stelle kam und ihn mit ihren einfachen und natürlichen Mitteln wieder auskurte. Mit dieser Krankheit beginnt eine dreißigjährige Periode, durch die sein Aufenthalt in Petersburg in zwei Teile zerhackt wird. Er hatte dann bei der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Prinzenregenten entgegen zu sein, erkrankte später, im Begriffe, nach Petersburg zurückzureisen, noch einmal ernstlich und traf daher erst am 5. Juni des Jahres 1860 wieder in Petersburg ein. Diese zweite Hälfte seines Petersburger Aufenthaltes trägt in vieler Beziehung ganz andere Höhe als jene erste. Bismarck hatte sich nun in der russischen Hauptstadt eingelebt. Das Haus Stenbod, von dem man sogar über das kleinere Dänewermer hinweg etwas ins Wald oder Hügel schimmern sehen konnte, war nun sein Heim geworden. Und vor allem: er hatte die Seinen bei sich, und ein deutsch-gemütliches Familienleben entwickelte sich im Hause Stenbod. Die Kinder hatten ihren regelmäßigen Unterricht bei ihrem Hauslehrer, und jeden Samstag, am Nachmittag, prüfte der Vater sie auf die Fortschritte, die sie gemacht hatten. Große

befinde sich doch in der Resonanz und bei sorgfamer Pflege würde er diesmal wohl noch genesen. Es läßt sich nicht verkennen, daß für diese Annahme die heutigen Verhandlungen mangelhaft Anhaltspunkte bieten. Die Rede des offiziellen konservativen Sprechers war sehr vorichtig, sehr zurückhaltend, fast kleinlaut. Im Grunde eine Verlegenheitsrede, die gut und gern den Rückzug einleiten könnte. Auch Herr von Oldenburg legte bei aller Klugheit, die ihm Natur ist, sich sichtlich Flügel an; Fürst Dagfeld verurteilte die bündlerische Demagogie sogar mit einer Entschiedenheit, sprach sich mit einer Berne für die Nachlasssteuer aus, die schier national-liberalen Reid erwidern könnte und — was man nicht übersehen darf — Herr von Richthofen hütete sich wohl, dem Verlangen nach einer Besteuerung der Erbschaften ein rundes und nettes Nein entgegenzusetzen. Die einzigen Posarentöne kamen aus dem Munde des Abg. Conrad Hauffmann. Aber sie fanden keinen Widerhall; innerhalb der Fraktionsgemeinschaft der Linken wurden sie sogar entschieden verurteilt. So ist das Fazit, wenn man die einzelnen Episoden noch einmal an sich vorüberziehen läßt und daraus ein Gesamtbild zu formen versucht, im allgemeinen nicht ungünstig. Nur daß, was man auf die Art erhält, bis zu einem gewissen Grade Wahrscheinlichkeitschätze bleiben. Es kann so, es kann aber auch anders kommen. Im letzten Ende hängt, wie bisher, alles von den Konservativen und von der Regierung ab. Der Regierung sind wir ja nun wenigstens sicher. Fürst Bülow hat nicht gesagt, daß er sich mit dem Bloß identifiziere; daß er mit ihm stehe und falle. Aber er hat zum wenigsten die Zweifel, die bei Herrn Sydow uns immer wieder aufsuchten, beseitigt, daß die Regierung auf die Nachlasssteuer verzichten könnte. „500 Millionen neue Steuern allein durch Befassung des Konsums der Massen — das würde im Lande einen Sturm des Unmuts entfachen und mit Recht würde man mich dann einen Schrittmacher der Sozialdemokratie nennen“; das Wort ist deutlich, sogar von einer erfrischenden, erfröhlichen Deutlichkeit und soll dem Kanzler unter allen Umständen gedankt werden. Von den Konservativen aber geht die Rede (der die heutigen Ausführungen ihres offiziellen Sprechers nicht misverstehen), daß sie angesichts der Entschlossenheit der Regierung die eigene einzubüßen begannen und daß nach Ostern der Abfall in ihren Reihen perfekt geworden sein wird. Es wird schließlich wohl kommen, wie es beim Zolltarif geschah. Die Unentwegten — die Gahn, Hoefide, Oldenburg — werden bis zuletzt in der Opposition verharren. Im Uebrigen werden die Konservativen die Stimmengahl zur Verfügung stellen, deren die Nachlasssteuer zu ihrem Siege noch bedarf. Kommt nur darauf an, wie der Abg. Wassermann das in seiner trefflichen Rede mit Recht hervorhob, daß die Regierung fest bleibt und auf keinerlei Konzessionen sich einläßt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. März 1909.

Die Idee eines Bloß der Linken

von Bebel bis Wassermann, für die Abg. D. Raumann soeben in „Berl. Tagebl.“ eingetragene ist, wird von der Sozialdemokratie energisch zurückgewiesen. Das war vorauszusetzen; daß aber die Zurückweisung in einer so persönlich verlebenden Weise erfolgen würde, wie dies jetzt im „Vorwärts“ geschieht, konnte man kaum annehmen. Der „Vorwärts“ greift den Abg. D. Raumann auf das häßlichste an und schreibt dann kurz und bündig: „Herr Raumann kennt uns nicht, und so begreift er auch nicht, daß wir keine Neigung besitzen, uns mit Reuten zu verbinden, die — wie die Freisinnigen — im Bloß sich jahrelang politisch prostituiert haben.“ Um aber ja nicht den Verdacht ausflommen zu lassen, daß sich die Abweisung lediglich gegen die Person des Abg. D. Raumann wendet, beschimpft der „Vorwärts“ zugleich die gesamten Freisinnigen in einem Zune, der selbst bei dem Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei etwas ungewöhnlich ist. So beginnt er seinen „Die Bloßpartei“ überschriebenen Artikel mit folgenden Sätzen: „Die Bloßpartei“ wachte sich immer mehr zur Bloßpartei aus, in der seiner geistigen Anlage entsprechend der Freisinn die Rolle der komischen Person spielt. Die Konservativen haben ihm mit beständiger Geringschätzung zu verhalten gegeben, daß sie des Parteiprogramms überdrüssig sind; anstatt aber die Mündigkeit mit Anstand hinzunehmen und das Verhältnis kurzweg zu lösen, gefällt sich der Freisinn in jener Rolle verbrauchter Kanakubinen, die, wenn sie von ihrem Galan vor die Türe gesetzt werden, diesen durch Rückfragen, würdelose Aufdringlichkeiten und Drohungen zur Fortsetzung des Kanakubinatverhältnisses zu bestimmen suchen.“

Geselligkeit pflegten Bismarcks nicht; dazu hatten sie nach seiner Meinung nicht die Mittel, aber es gab gute Freunde, wie den preussischen Militärbevollmächtigten General von Boen, den Legationsrat von Schläger und Bismarcks Jugendfreund, den Grafen Kesterlingk, die ungeschwungen und ungeladen sich an Bismarcks geselligen Tische einfinden. Da ging es denn heiter, gemüthlich und geistvoll zu. Zu tun hatte er genug, um sich nicht zu langweilen, daß Niemand wurde gut dertrogen, und eine Anzahl recht angenehmer Leute, mit denen er verkehrte, hatte er auch. Bei alledem wußte er wohl, daß sein Aufenthalt in Petersburg den Charakter des Vorübergehenden tragen müsse. So oder so mußte sich seine Lage ändern. Die eine Möglichkeit — sie hing schon lange wie ein Damoklesschwert über ihm — war die, daß er zur Rettung der Geschäfte in Preußen berufen wurde. Die inneren Verhältnisse wurden dort immer verwickelter, der König reifte zur Erkenntnis der Bedeutung seiner Persönlichkeit heran, und der getreue Moos wühlte ewig, ihm die Bahn zu öffnen. Bismarck gefand ihm, daß er sich dem Rufe der Pflicht nicht verweigern würde, aber ihn reizte die Aussicht der Ministerpräsidentenschaft ganz und gar nicht. Nach Berlin berufen, um dem Könige in der schwierigen politischen Situation mit seinem Rats beizustehen, erhielt er am 24. Mai 1892 seine Ernennung zum Gesandten in Paris. Hals über Kopf hieß es nun, an die Seine zu reisen, die Kränze von Grund auf neu aufbauen. Bismarcks Vorkammerzeit in Petersburg war zu Ende. Sie ist in mehrfacher Beziehung für Bismarck von größtem Werte gewesen. Nachdem er die österreichische Politik durch und durch kennen gelernt hatte, konnte er sich hier mit der russischen vertraut machen, und als er nun nach Preußen in Paris vertrieben hatte, da hatte er, England ausgenommen, alle politischen Zentren Europas aus eigener Anschauung gründlich kennen gelernt. Die Vertrautheit mit den rassen Persönlichkeiten am russischen Hofe, mit russischer Volk und Gesellschaft und nicht

Am vorigen Donnerstag, als Herr von Raumann den Bloß auffindigte, schrieb er, es werde nunmehr wohl mancher Politiker das Problem einer regierungsfähigen Mehrheit auf der Linken (eben den Raumannschen Bloß von Wassermann bis Bebel) wieder mit Sehnsucht hervorholen — wie es dann inzwischen auch von Raumann geschehen ist. Doch müsse die Sozialdemokratie, solange sie ist, wie sie ist, aus jeder Berechnung eines Staatsmannes und bürgerlichen Politikers ausgeschieden, die Aussichten für diesen Bloß der Linken seien miserabel. Aus den gestrigen Reichstagsreden der Abg. Wassermann und Wiemer wird Herr Raumann wohl denselben Eindruck gewonnen haben. Unter dem Eindruck der wüsten Beschimpfung des Freisinn durch den „Vorwärts“ lehnt auch die „Voss. Zig.“ den Raumannschen Plan ab. Sie schreibt:

Der Aufruf des Abg. Raumann erscheint in der Tat mehr geeignet, die Einigkeit innerhalb der Parteien der Linken zu gefährden, als sie zu fördern. Selbst wenn die Bildung eines Bloß von Bebel bis Wassermann heute oder in der nächsten Zukunft möglich wäre, so würde dieser Bloß doch vorläufig nicht über eine Mehrheit in der Volkvertretung verfügen. Für einen Bloß von Bebel bis Wassermann sind gegenwärtig vorhanden 64 Nationalliberale, 61 Mitglieder der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft und 48 Sozialdemokraten. Das sind 148 unter 397 Mitgliedern des Reichstags. Um eine Mehrheit im Reichstag zu bilden, würden diesem Bloß also 51 Mandate fehlen. Ihm würden gegenüber stehen: 90 Konservativen, 26 Antisemiten und Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 108 Zentrumsdankhänger und 20 Polen. Selbst wenn in Betracht gezogen wird, daß in politischen Fragen die Polen sehr häufig mit der Linken gegen die Rechte marschieren werden, würde eine Mehrheit für einen Bloß von Bebel bis Wassermann nicht vorhanden sein. Er müßte also erst bei den nächsten Reichstagswahlen geschaffen werden. Wer diese Absicht hegt, kann aber ihrer Durchsührung kaum größere Schwierigkeiten bereiten als, indem er wie der Abg. Raumann auf eigene Faust ohne Zustimmung mit den Parteigruppen, auf deren Einverständnis er rechnen muß, eine „Sucht in die Öffentlichkeit“ vollzieht. Das Vorgehen von Dr. Raumann weicht die Erinnerung an ein kräftiges Wort, mit dem Dr. Müller-Reinigen auf dem letzten Parteitag der Freisinnigen Kollekpartei in Berlin, im September 1907, seine Rede für eine Verständigung mit anderen liberalen Parteien schloß: „Der Zweifel habe die fortgesetzte Rederei von der Einigung und die Hände der Tat gegen diese Einigung brauchen in der Politik.“ Wacht Herr Dr. Raumann wirklich, daß auch nur die ihm sehr nahestehenden Anhänger des Herrn Dr. Barth in gegenwärtiger Zeit sich für einen Bloß von Bebel bis Wassermann in Reich und Welt stellen werden?

Verband Thüringer Industrieller.

Am 23. März fand in Weimar auf Einladung des Bundes der Industriellen-Berlin eine Versammlung statt, in der die Gründung eines Verbandes Thüringer Industrieller beschlossen wurde. In dieser Versammlung nahmen außer zahlreichen Vertretern der angesehensten Firmen Thüringens und der wichtigsten Zweige der Thüringer Industrie auch Vertreter der Thüringer Handelskammern und Landtage teil. Im Auftrage der Weimarer Staatsregierung wohnte der Versammlung Herr Regierungsrat von Kostig bei, der in seiner begrüßenden Ansprache zum Ausdruck brachte, daß die weimarerische Regierung der Entwicklung der Thüringer Industrie die größte Aufmerksamkeit schenke und den Bestrebungen zur Gründung eines Verbandes Thüringer Industrieller guten Erfolg wünsche. Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, Herr Behr, Kommerzienrat Wirth-Berlin, verwies auf die schon früher durch den Bund der Industriellen eingeleiteten Gründungen von Landesverbänden in Sachsen, Süddeutschland etc., sowie auf das kräftige Emporkommen dieser Landesverbände. Der Syndikus des Bundes der Industriellen, Herr Dr. Schneider-Berlin, legte in seinem Referat die Gründe dar, welche auch für Thüringen einen festen Zusammenschluß der Industrie notwendig machen, um der Thüringer Industrie den ihr gebührenden Einfluß auf die Landesgesetzgebung und auf die zahlreichen wirtschaftspolitischen Fragen zu sichern, welche Thüringen in erster Linie betreffen, wie z. B. die Frage der Schiffahrtsabgaben, die Thüringer Eisenbahnfrage, die Versorgung mit Rohstoffen, besonders mit billiger Kohle, die Unterstützung der Ausfuhr durch Einfuhrnahme auf die Zoll- und Handelspolitik im Sinne der auf die Förderung des Exports gerichteten Bestrebungen. Dann ging Herr Direktor Ferd. Lampe-Weida in einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache auf die besonderen Angelegenheiten der Thüringer Industrie ein, namentlich auf die Steuerfragen und Wollrechtsfragen, die gegenwärtig in mehreren Thüringer Landtagen zur Erledigung stehen. Das Interesse an den Verhandlungen wurde durch eine gütige Ansprache des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Streifermann, Syndikus des Verbandes Sächsi-

am wenigsten mit russischer Sprache, die er der Petersburger Zeit verdankt, sind ihm in seiner späteren politischen Laufbahn vielfach sehr zu statten gekommen. Endlich hat er sich in Petersburg Beziehungen geschaffen, die später bedeutend werden sollten. Seit langer Zeit hatte sich niemand bei dem Hofe in Petersburg ein so vollständiges Vertrauen erworben wie Bismarck; und die Binsen dieses Kapitals von Vertrauen haben ihm noch manchmal später genützt. Man glaubte an ihn, an seine Offenheit, an sein Wohlwollen für Rußland unbedingt, und sowohl 1866, als 1870 und auch noch später ist dies Vertrauen auf Bismarcks Persönlichkeit und seine Politik ein sehr wichtiger Faktor in der Gestaltung der russisch-preussisch-deutschen Beziehungen gewesen.

Buntes Feuilleton.

Die Vermischung der Meere. Die Vereinigung der beiden Meere, die durch die Landenge von Panama getrennt werden, wird die Folge haben, daß die Lebewesen der Ozeane miteinander in Berührung kommen werden, wodurch eine weitgehende Neugestaltung vieler biologischer Verhältnisse zu erwarten ist. Dieser Tatsache hat kürzlich die Biologische Gesellschaft in Washington ihre Aufmerksamkeit zugewandt und beschlossen, sofort einen biologischen Dienst auf dem Isthmus einzurichten. Die Einrichtung soll so schnell wie möglich vorgenommen werden, da die Vorarbeiten beginnen müssen, bevor der Durchbruch vollendet ist. Nachher könnte kein vollständiges Ergebnis mehr erlangt werden. Bis zur endgültigen Vereinigung der beiden Meere wird kein ganzes Jahr mehr verstreichen. Es sind daher schon jetzt genaue Beobachtungen jener Tierformen nötig, aus denen sich voraussichtlich Rückschlüsse entwickeln können, oder die unter den veränderten äußeren Bedingungen biologische Beobachtungen von Bedeutung verstreichen.

cher Industrieller, erhöht, der auf die Erfolge des Verbandes Sächsischer Industrieller hinwies und auf die für alle Zweige der deutschen Industrie bestehende Notwendigkeit, durch leistungsfähige Organisation den der Industrie gebührenden Einfluß zu erringen. Redner bezeichnete dies als den einzigen Weg, die Rücksicht auf Befreiungen, welche für die Industrie jetzt vielfach in Fragen der wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzgebung in so nachteiliger Weise fühlbar geworden ist.

Deutsches Reich.

Zur Reichsfinanzreform schlagen bekanntlich die Bodenreformer eine allgemeine Steuer auf den unerbauerten Wertzuwachs am Boden (eine Reichszuwauchssteuer) vor. Es ist von Bedeutung, daß ein praktischer Kommunalpolitiker, der bekannte Oberbürgermeister von Bielefeld, Dr. Wilmms, Mitglied des Herrenhauses, sich in einer kleinen jedoch erschienenen Schrift ganz auf den Standpunkt der Bodenreformer stellt. Wilmms, „Die Reichszuwauchssteuer“, Berlin, Verlag „Bodenreform“, Berlin N.W. 23, Preis 50 Pf. Wilmms sucht nachzuweisen, daß in vielen Gemeinden der Einfluß der „kleinen aber mächtigen Partei“ der Terrainteressenten die Einführung einer wirklich ertragreichen Zuwachssteuer vereiteln und daß ein geeignetes Reichsgesetz allen Gemeinden erbitterte und schwere Kämpfe ersparen würde. Der Ertrag könnte un schwer zwischen Reich, Staat und Gemeinden geteilt werden. Den Ertrag einer Reichszuwauchssteuer läßt er auch bei mäßigen Sätzen auf mindestens 100 000 000 M.

Der Bezirksverein Berlin des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten legte am 28. März auf dem in den Deutschen Hof abgehaltenen Bezirkstage, auf dem 4060 Mitglieder vertreten waren, nach vorangegangener lebhafter Aussprache folgende Resolutionen: 1. Die Denkschrift der Reichspostverwaltung über einige Fragen der Personalordnung hat in den Kreisen der mittleren Postbeamten hochgradige Erregung hervorgerufen. Der Bezirkstag vertraut darauf, daß der Reichstag unter gerechter Würdigung der vom Postverband gegen die Denkschrift veröffentlichten Überlegungen und Berechnungen weiterhin für die vorgeschlagenen, allen berechtigten Wünschen der Postbeamten Rechnung tragende Personalreform eintreten wird. Er ist nach wie vor der Ueberszeugung, daß nur durch baldige Einführung der durch die Resolution Dr. Wloß vom Reichstage vorgeschlagenen Personalreform wieder endgültig Ruhe und Frieden in die Reihen der Postbeamten eintreten wird. 2. Der Verbandsvorstand wird ersucht, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Post- und Telegraphenassistenten den gleichwertigen Diätaren (Gerichtsschreibern, Eisenbahn- und Zollpostassistenten) hinsichtlich der Bezahlung und der Dauer des Diätarats gleichgestellt werden, und daß, analog des bei den preussischen Verwaltungen üblichen Verfahrens, an Stelle der Tageslohn ein festes Gehalt monatlich im voraus gezahlt wird.

Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser hat gegen die Erhöhung der Telephongebühren nachstehende Resolution angenommen: Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser erhebt gegen den Entwurf einer neuen Fernsprechtarifordnung, der zu einer ganz enormen Verteuerung der Fernsprechtarife führen würde, entschiedenen Widerspruch. Die Befreiung der Bauzahlgeldern, wie sie der Entwurf vorsieht, und ihre Erhebung durch eine Grundgebühr und eine Einmalzahlungsgeld bedeutet eine Durchbrechung des Grundgesetzes, das aller Verkehr möglichst ungestört und billig sein muß. Denn im Welten des Verkehrs liegt es, daß in ihm Freiheit und möglichst Gleichheit der Kosten herrschen muß. Darum einheitliches Porto für Briefe, sogar im Weltverkehr und auch zum Teil für Pakete, Aufhebung der Brücken- und Chausseegelder etc. Je ungestörter und billiger der Verkehr, um so mehr wirkt er auf Hebung des Wohlstandes und Steigerung der direkten und indirekten Steuern und sonstigen Staatseinnahmen hin, während jede Verkehrserschwerung zu einem Ausfälle der Einnahmen führt. Die Erhöhung der Telephontarife um das Doppelte bis Sechsfache würde unbedingt eine starke Einschränkung des Telephontarifs und damit einen erheblichen Rückgang der Einnahmen zur Folge haben. Gerade im Interesse der Steigerung der Einnahmen des Reiches ist daher eine Verteuerung und Erschwerung des Telephontarifs zu verwerfen.

Kaisertelegramm zum Tode Dr. Wiegands. Anlässlich des Hinscheidens des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, ist der Direktor des Lloyd vom Kaiser heute folgendes Telegramm zugegangen: Die Nachricht von dem Hinscheiden des Generaldirektors Dr. Wiegand hat mich sehr bewegt. Ist doch mit ihm ein Mann dahingegangen, der Großes im Leben geleistet hat, ein Mann harter Arbeit, ein Mann mit treuem, warmem Herzen. Der Norddeutsche Lloyd hat sehr viel an ihm verloren, aber sein Geist wird lebendig bleiben in dem großen Unternehmen, dessen nationale Bedeutung niemand höher würdigt als ich, und wel-

Die neue vatikanische Pinakothek. An der Spitze eines glänzenden Erfolges hat jetzt der Papst die neue vatikanische Pinakothek feierlich eröffnet. Die alte Gemädegalerie, deren Werke nun in den Räumen der völlig umgebauten ehemaligen Florenz in der Südwand des Velderehofes neu geordnet, durch zahlreiche bisher unbekannt gebliebene Gemälde ergänzt, die neue vatikanische Pinakothek bilden, ist der noch nicht hundert Jahren gegründet worden. In den Vorgia-Sälen wurden damals von Pius VII. die Gemälde aufgehängt, die die Franzosen 1797 aus den Kirchen entführt hatten und die 1815 dem Papst zurückgegeben wurden. Aus den Vorgia-Sälen wurde die Sammlung dann in die Säle der Napolitanischen Stangen überführt und endlich 1867 in den vier Sälen bei der dritten Loggia untergebracht, wo sie bis vor kurzem vereinigt war. Schon oft war darüber Rede, geführt worden, daß diese Sammlung einer neuen kunstwissenschaftlichen Nachprüfung entbehre. Die vielfach zweifelhaften Bezeichnungen der Bilder verlangten eine kritische Ergänzung, die zugleich die zahlreichen in den Bibliotheksfäden verstreuten Gemälde in die Sammlung einordnen sollte. Mit der Eröffnung der neuen Pinakothek ist dies bedeutungsvolle Werk glücklich vollendet. Der gemeinsamen Arbeit des Monsignore Ricciardi, des Architekten Schneiders und des Antiquars Pietro D'Alatri ist es zu danken, daß der große Plan glücklich zu Ende geführt wurde; der deutsche Maler Ludwig Seig hat an der Arbeit hervorragend teilgenommen; der Tod verlagte es ihm, den Abschluß des Werkes mitzuerleben. Während die alte Pinakothek im ganzen 66 Gemälde umfaßt, vereinigt die neue jetzt 277 mit kritischem Sinn ausgewählte Werke, die übersichtlich nach Schulen geordnet sind und unter denen eine Reihe von Bildern ausstachen, die bisher so gut wie unbekannt geblieben waren. Im ersten Saale die Primitiven, die zum größten Teile dem Lateran-Museum entstammen; neu darunter sind ein schönes Typisches des Florentiner Bonfi, das D'Alatri auf seinen Streifzügen durch die

Es gerade jetzt nach langer Zeit schweren wirtschaftlichen Kampfes wieder anfängt, aufwärts zu gehen. Das wird dem von uns Begangenen das Scheiden erleichtert haben. Ich werde mich bei der Bestattung vertreten lassen und bitte heute aus, den Hinterbliebenen mein herzlichstes Beileid zu übermitteln.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März 1909.

* Für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Eisenbahn bei Bingerbrück sind in der Zeit vom 1. November 1908 bis 28. Febr. 1909 bei den verschiedenen Sammelstellen im Ganzen 202482 Mark 26 Pf. eingegangen. An größeren Beträgen sind zu erwähnen: Gemeinde Bingerbrück 42000 Mark (für Grundstücksverkauf), Stadt Bingen 30000 Mark, (für Grundstücksverkauf), Ungenannt 26000 Mark, Geh. Kommerzienrat Franz Daniel in Düsseldorf 15000 Mark, Geh. Kommerzienrat C. Junke in Essen a. Ruhr 10000 Mark, Bankier Nob. Suermondt in Aachen 7000 Mark, Geh. Kommerzienrat Dr. C. Dellus in Aachen 5000 Mark, Geh. Kommerzienrat A. Kirdorf in Aachen 5500 Mark, Kommerzienrat Talbot in Aachen 5000 Mark, Kommerzienrat Hugo Stinnes in Mülheim-Ruhr 5000 Mark, Reichsbürger G. S. Stinnes in Mülheim-Ruhr 5000 Mark, Frau Hugo Stinnes senior in Mülheim-Ruhr 5000 Mark, Kommerzienrat Arnold Schoeller in Daren 5000 Mark, Geh. Kommerzienrat C. Kirdorf auf Streithof-Mülheim-Ruhr 4000 Mark, Geh. Kommerzienrat Louis Kannengießer in Mülheim-Ruhr 2000 Mark, Kommerzienrat Heinz Stollwerck in Köln 2000 Mark, Generaldirektor Rob. Müser in Dortmund 1000 Mark, Kommerzienrat G. Müser in Mülheim-Ruhr 1000 Mark, S. J. Merck & Co. in Hamburg 1000 Mark, Generalkonsul Dr. P. von Schadow in Berlin 1000 Mark, Generalkonsul Rob. von Mendelssohn in Berlin 1000 Mark, Generalkonsul Franz von Mendelssohn in Berlin 1000 Mark, Reichsrat E. Dr. v. Buhl in Weidensheim 500 Mark, Fabrikbesitzer Franz Clouth in Köln 500 Mark, Geh. Kommerzienrat von Pfann in Stuttgart 500 Mark, Ministerialdirektor Poeter in Berlin 500 Mark, Geh. Kommerzienrat Gutmann in Berlin 500 Mark, Obergerichtspräsident Rich. Koenigs in Düsseldorf 500 Mark, Direktor Steinthal in Berlin 500 Mark, Direktor v. Gwiner in Berlin 500 Mark, Generalkonsul Paul von Mendelssohn-Bartholdy in Berlin 500 Mark, Dr. Paul Liepmann in Charlottenburg 500 Mark, Verband aller Buchhändler (Nahhändler) in Hamburg 500 Mark, Webr. Höflich in Saarbrücken 500 Mark, Mühlwägen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen 500 Mark, Burbacher Hütte in Burbach 500 Mark.

* Rheinischer Automobilklub. Die für den 27. d. M. in das Klubheim einberufene Generalversammlung war von etwa 30 Herren besucht, darunter befanden sich 4 Delegierte der Sektion Pforzheim. Der 1. Vorsitzende, Herr Eugen Benz, begrüßte die Erschienenen. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes, wie es auch in Pforzheim geschähe, eine kleine Prämierung der Besucher der Klubabende beschließen, die im Laufe des Jahres am besten anwesend seien. Für das Jahr 1909 werden an Veranstaltungen vorgezogen: Zuerst die Feier des 10jährigen Bestehens des Rheinischen Automobilklubs am 24. April durch einen literarischen Unterhaltungsabend mit anschließendem gemeinsamen Souper und Ball. Die Leitung des literarischen Teiles wird in die Hände des Herrn Hoffmanns gelegt, im Uebrigen eine schon gewählte Kommission mit der weiteren Durchführung betraut. Ferner Ausfahrten nach Pforzheim zum Besuch der dortigen Sektionsmitglieder, ein Bildnis während des Sommers, ein Prämienfahren und Auszeichnung der besten Fahrer mit Klubreifen, ferner Vorträge technischer und unterhaltender Art in größeren und kleineren Räumen. Man regt ferner an die Erhebung derjenigen Fahrer, die von größeren Veranstaltungen (Prinz Heinrichsfahrt etc.) mit Preisen heimkehren. Für all diese Veranstaltungen wird neben einem größeren Betrag im Veranschlagung aus laufenden Mitteln für die entsprechende Durchführung des 10jährigen Bestehens eine größere Summe aus dem Vereinsvermögen genehmigt. Ueber den Protokoll gegen die neuen Propositionen der Prinz Heinrichsfahrt, die der R.M.C. in die Wege leitete, erstattete Herr W. Lubewitz Bericht und teilt mit, daß der Protokoll in gemeinsamem Vorgehen des Klubs mit dem Württembergischen und Hannoverschen A.C. auf der nächsten Samstag in Berlin stattfindenden Kartelltagung zurückschicken werden solle. Als Delegierte werden die Herren R.-H. Dr. Seelig, Herr Direktor Neumaier, sowie als Ersatzmann Herr Ingenieur Rinkel gewählt. Einige auf der Tagesordnung stehende Punkte werden infolge vorgerückter Zeit abgelehnt.

* Das Komitee der Hochschule für Frauen und Mädchen veröffentlicht im Interimsteil eine Bekanntmachung über einen am 20. April beginnenden Kochkurs, auf den hier besonders hingewiesen.

* Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert.

* Verkehrsanstalt. Im hiesigen Hauptbahnhof übernimmt vom 1. April d. J. an die Eisenbahnverwaltung den Gepäckverlade- und den Handgepäckabfertigung, während der Geschäftsbetriebsunternehmer, Herr Max Hoffmann, die Zustellung und Abholung von Reisegepäck und Expressgut sowie den Gepäckträgerdienst innerhalb des Bahnhofes zu den im Angehörigen dieser Nummer bekanntgegebenen Gebäuden in feierlicher Weise weiterbefordert.

figer erfolgte eine längere Debatte, die aber mit der Wiederwahl der gesamten Kommission schließt. Das Gesamtergebnis ist folgendes: 1. Präsident: Eugen Benz, Schriftführer: W. Lubewitz, Kassierer: C. Th. Schlatter, Weinhändler; 1. Sekretär: Ingenieur Dr. Erle; Schriftführer: Otto Höhringer, Fabrikant; 2. Sekretär: H. Hammesfahr, Direktor; Dr. M. Kuhn; Herr Marx, Bankier; Karl Neumaier, Direktor; Geheim-Kommerzienrat Reich; Karl Commers, Zimmermann, Pforzheim; Leopold Sieder, Bauunternehmer, Pforzheim. Von den Pforzheimer Herren wird auf die Klage über den schlechten Besuch der einzelnen Versammlungen vorgebracht, man möge auch wie es auch in Pforzheim geschähe, eine kleine Prämierung der Besucher der Klubabende beschließen, die im Laufe des Jahres am besten anwesend seien. Für das Jahr 1909 werden an Veranstaltungen vorgezogen: Zuerst die Feier des 10jährigen Bestehens des Rheinischen Automobilklubs am 24. April durch einen literarischen Unterhaltungsabend mit anschließendem gemeinsamen Souper und Ball. Die Leitung des literarischen Teiles wird in die Hände des Herrn Hoffmanns gelegt, im Uebrigen eine schon gewählte Kommission mit der weiteren Durchführung betraut. Ferner Ausfahrten nach Pforzheim zum Besuch der dortigen Sektionsmitglieder, ein Bildnis während des Sommers, ein Prämienfahren und Auszeichnung der besten Fahrer mit Klubreifen, ferner Vorträge technischer und unterhaltender Art in größeren und kleineren Räumen. Man regt ferner an die Erhebung derjenigen Fahrer, die von größeren Veranstaltungen (Prinz Heinrichsfahrt etc.) mit Preisen heimkehren. Für all diese Veranstaltungen wird neben einem größeren Betrag im Veranschlagung aus laufenden Mitteln für die entsprechende Durchführung des 10jährigen Bestehens eine größere Summe aus dem Vereinsvermögen genehmigt. Ueber den Protokoll gegen die neuen Propositionen der Prinz Heinrichsfahrt, die der R.M.C. in die Wege leitete, erstattete Herr W. Lubewitz Bericht und teilt mit, daß der Protokoll in gemeinsamem Vorgehen des Klubs mit dem Württembergischen und Hannoverschen A.C. auf der nächsten Samstag in Berlin stattfindenden Kartelltagung zurückschicken werden solle. Als Delegierte werden die Herren R.-H. Dr. Seelig, Herr Direktor Neumaier, sowie als Ersatzmann Herr Ingenieur Rinkel gewählt. Einige auf der Tagesordnung stehende Punkte werden infolge vorgerückter Zeit abgelehnt.

* Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet am Donnerstag, 1. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Kasino-Gesellschaft einen Bismarck-Abend. Es ist ihr gelungen, für diese Veranstaltung den bekannten Dichter und Bismarck-Historiker Max Weber, Dresden-Laubgasse, zu gewinnen.

* Eine große Jubiläums-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtschaftswesen und verwandte Berufe findet unter dem Protektorate des Großherzogs von Hessen in Darmstadt in der Zeit vom 19.—28. Juni d. J. statt. Mit dieser Ausstellung ist zugleich der 17. Bundeskongress deutscher Gastwirte und das Regieren seines 25jährigen Bestehens des Rhein-Rhein-Gastwirtsverbandes beknüpft. Die Herstellung des Kataloges wie auch die Angelegenheitsverwaltung wurde der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse übertragen.

* Interessanter Fund im Redakter Wald. Als gestern der Waldhüter Schäfer seinen gewohnten Rundgang machte, bemerkte seine Schritte ein hübsches Hühnchen, das aus einem Gebüsch hervordrang. Schäfer dachte sich einen Zugang in das Gebüsch, wo er zu seiner Ueberraschung 2 junge, fast verhungerte Wölfe fand. Jedemal wurden sie von der neulich entfangenen und durch den Oberjäger des Herrn Konrad Reich erlegten Wölfin dort zur Welt gebracht. Der Waldhüter brachte die beiden armen Tierchen in das nahegelegene Tierasyl. Man hofft, die beiden kleinen durch Zuführung von Milch am Leben zu erhalten. Für Tiersekunde dürfte es von Interesse sein, daß die kleinen Wölfe morgen nachmittag von 2—6 Uhr im Tierasyl beschäftigt werden können. Wie wir hören, macht der in Redatur wohnhafte Besitzer des entfangenen Wolfes Anspruch auf sie.

* Warnung! Gewarnt wird vor der Firma: „Société artistique des portraits en plâtre, A. Tanqueray, Directeur, Paris 23 Rue de Valenciennes“. Diese erbetet sich meist zu kostenloser Anfertigung einer Vergrößerung nach einer Photographie und verlangt, bald nachdem der Besteller die Photographie erhalten hat, unter der Angabe, daß die Vergrößerung schon fertig und sehr gut ausgefallen sei, für angelassene Vergrößerung, Pracht- und Goldleisten einen Betrag, der die wirtlichen Kosten dieser Art und den Wert der Vergrößerung übersteigt. Vor der Firma ist in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1909 gewarnt worden.

* Erregung öffentlichen Kerkers. Der 85 Jahre alte Mutter Valentin Ross belästigte am 22. Februar in der Nähe der Hohlstraße eine 12jährige Schülerin. Eine Strafe von 1 Jahre und eine solche von 2 Monaten hat ihn nicht abhalten können, wieder rückfällig zu werden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Adv. Max Dr. Kugler, ist wohl ein Strafmaßverhältnis, nicht aber ein Strafausschließungsgrund vorhanden und es erfolgt die Beurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. — In gleicher Weise verurteilte der 29 Jahre alte Metzger Karl Burkert am 18. Februar in B 7 in Gegenwart einer verurteilten Frau. Er hat erst vorige Woche wegen der gleichen Verbrechen eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erhalten. Mit Einschluß dieser Strafe wird er vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

* Kassenkonzerte. Heute abend verabschiedet sich das Damenorchestral-Pöbel und bringt ein besonders schönes Programm zur Ausführung. Der hiesige außerordentlich harte Besuch der Konzerte hat bewiesen, wie die vorzüglichen Leistungen des Orchesters Anklang fanden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert des Vereins für klassische Kirchenmusik in Ludwigshafen. Der hundertjährige Geburtstag Joseph Haydns, den wir am 31. Mai d. J. begehen, ist in den Konzerten dieses Institutes bis jetzt gänzlich ignoriert worden. Der Verein für klassische Kirchenmusik in Ludwigshafen machte in seinem gestrigen Konzert hieran eine rühmliche Ausnahme. Er hatte zwei gemischte Chöre und die schöne Arie „Erwähle hier, heiliger Mensch“, eine Perle aus der Partitur

der „Jahreszeiten“, seinem Programme einberichtet und verband mit dieser Gedächtnisfeier für den Meister der klassischen Epoche der deutschen Tonkunst eine solche für den Schöpfer des modernen gemischten Chorliedes, den besten Oratorienkomponisten des 19. Jahrhunderts: Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das fragmentarisch hinterlassene Oratorium „Christus“, welches den Bestand des Konzertes bildete, entstand im letzten Lebensjahre des Meisters (1847) während eines Erholungskontakts in der Schweiz, wo er vergebens Neubelebung seiner finsternen Kräfte erhoffte. Der erste Teil behandelt die Geburt, der zweite das Leidens Christi. Reizvoll steht an musikalischem Wert hinter dem ersten zurück. Ramentlich gilt dies von dem Schlusssatz, der auch in der Ausführung einige Erleichterungen aufwies. Im ersten Teil ruht neben dem eigenartigen Terzett der heiligen drei Könige, dem die Streichorchestervergleitung ohne Weigen ein eigenartiges Akkorde verleiht, der stimmungsvolle Es-Dur-Chor „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“ als der musikalischen Höhepunkt des Werkes, das auch in seinem instrumentalen Gewande den Meister des Satzes und der Form unschwer erkennen läßt, hervor.

Die Durchführung dieses interessanten Programms ließ — so weit ich der Aufführung anwohnen konnte — eine fleißige und zielbewußte Vorbereitung erkennen. Die einzelnen Chöre waren durch den langjährigen, verdienstvollen Leiter, Herrn Musikdirektor Gilling, in ihrer charakteristischen Eigenart erfüllt und fanden eine recht beifällige Wiedergabe. Die Regitative sang Herr Konzertkapellmeister Friedr. Schmidt aus Ludwigshafen mit gutem Ausdruck. In dem Terzett der heiligen drei Könige wirkten die Herren Keller und König, der auch die Haydn'sche Arie übernommen hatte, die beiden Kapellmeister, Herr Musikdirektor Gilling, erweist in der feinsinnig interpretierten Fugall-Orgelkonzerte Mendelssohns seine oft genähiglichen Vorkänge. Die Instrumentalbegleitung wurde von der Kapelle des 2. Bad. Grenadierregiments glatt ausgeführt. Das Konzert hatte sich eines köstlichen Besuchs zu erfreuen.

* Philharmonischer Verein. Wie wir hören, sind die Eintragskarten zu dem Samstag abend im Musiksaale stattfindenden Singsongkonzert nahezu ausverkauft. Zu dem Sonntag nachmittag im Musiksaale veranstalteten populären Konzert mit Wiederholung des ganzen Programms und unter Mitwirkung derselben Künstler sind noch eine Anzahl reservierter und nichtreservierter Plätze in den Musiksaalhandlungen und an der Nachmittagskassa erhältlich. Herr Karl Wasmann aus Karlsruhe beabsichtigte hier einen Rezitationsabend zu veranstalten. Die Polizeibehörde hat ihm mit Recht das Auftreten in hiesiger Stadt verboten. Herr Wasmann beehrt uns aus diesem Grunde mit einem Schreiben, das naturgemäß in den Papierkorb wanderte. In seinem Programm kündigte sich Wasmann folgendermaßen an: „Gebilde des im Prose Olga Molitor zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, wegen seiner Vortragsaufführungen im Fall Daur mit einem ministeriellen Vortragsverbot für das ganze Großherzogtum Baden belegen, weltbekanntem Schriftsteller Karl Wasmann Fürst der Böhme.“ — Der Mensch ist verrückt!

Guss v. Klauß, der Direktor der Berliner Nationalgalerie, soll zum Direktor der Alten Pinakothek in München angetreten sein. So meldet der „Globe“ in einem Artikel, der die Verdienste des zurücktretenden Direktors v. Heber würdigt, und diese Meldung hat nicht geringe Wahrscheinlichkeit, da schon früher eine Berufung Klauß nach München in Aussicht genommen war. Für den in Berlin durch wichtige Verbindungen mindestens in seiner Nähe bedrohten Mann wäre die Annahme dieser höchst ehrenvollen Berufung ein guter Ausweg.

Professor Dr. Karl Sachs, der Schöpfer des bekannten Wörterbuchs der französischen Sprache, feiert heute in Weimarerstadt a. S. den achtzigsten Geburtstag. Er ist ein Sohn eines hiesigen Landratssekretärs am 31. März 1829 zu Weimarerstadt geboren und wählte sich dem hiesigen Lehrberufe. So war er nachher Gymnasiallehrer in Stettin, Gouverneur am Kadettenkorps, Lehrer am Kaiserlich-königlichen Realgymnasium zu Berlin, weiter nach einer Reise durch Frankreich und England am Berliner Friedrichsgymnasium und endlich 38 Jahre hindurch am v. Solmerschen Realgymnasium zu Weimarerstadt. 1894 trat er in den Ruhestand. Karl Sachs hat neben seinen großen Wörterbüchern auch zahlreiche literarische Beiträge zur französischen und englischen Sprache und Literatur geschrieben.

Von Tag zu Tag.

— Zweifacher Kindesmord. Landsberg a. S. Warthe, 30. März. Auf eigenartige Weise ist hier ein zweifacher Kindesmord aus Tageslicht gekommen. Ein Dienstmädchen brachte bei ihrer Dienstherrschafft heimlich zwei Kinder auf die Welt, die es gleich nach der Geburt tötete und in dem Keller der Dienstherrschafft vergrub. Später wurde es die Leichen in einen Korb, der die Firma des Dienstherrn trug und worin sie in die Warthe. Die Leichen wurde verhaftet und ist geständig.

— Tragischer Tod. Hamburg, 30. März. Der hiesige Wiltbauer Tsch wollte aus einer Bierflasche trinken, nahm aber irrtümlich eine Flasche mit Arsenlösung und starb auf dem Wege zum Arzt.

— Unterschlagungen bei Armeelieferungen. Präfekt 30. März. Nach einer Meldung eines hiesigen Blattes ist ein Oberstleutnant des Militärbezirks Lüttich, der bei der Intendantur beschäftigt ist, wegen des Verdachts der Unterschlagung bei den Armeelieferungen für das Militärlager in Auerloo verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf eine Anzeige eines Unteroffiziers, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist. Der Verhaftete leugnet jede Schuld.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 31. März. In der zweiten Kammer verlas der Abgeordnete Reinhardt folgende Erklärung: Im Auftrage des Seniorenkonvents habe ich folgende Erklärung abgegeben: Nachdem das Budget nunmehr seine Erledigung gefunden hat, fühlen wir uns veranlaßt, dem Ministerium für die lokale Vertretung der verfassungsmäßigen Rechte der zweiten Kammer bei der gestrigen Verhandlung der ersten Kammer im Namen aller Parteien des Hauses den Dank auszusprechen und die Minister untereiner unveränderten Vertrauens zu versichern. Der Präsident stellte darauf diese Erklärung zur Diskussion und konsultierte, da niemand das Wort ergriff, die einstimmige Annahme derselben. Nachdem das Haus sodann den Abgeordneten Dr. Gutschalk-Gießen zum Vorsitzenden des Finanzausschusses wiedergewählt hatte, vertagte sich die zweite Kammer auf unbestimmte Zeit.

Der Hof Kretzel.

* Bamberg, den 31. März. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß der Erzbischof die über den Hof Kretzel verhängte Suspension a divinis aufgehoben habe, beruht auf einem Mißverständnis.

Zweite württembergische Kammer.

* Stuttgart, 31. März. Die zweite Kammer nahm heute einen Antrag Dießing (Wolfsbühl) an, mit demselben

auf die in Aussicht genommene Verbesserung der Verträge der Banken an die Regierung das Ersehen zu richten, sie möge der Einbringung einer solchen Vorlage eine Vereinfachung der Verwaltung im Sinne einer Kostenersparnis, insbesondere mittelst Befreiung der Landesbanken durch Angliederung an die Ministerien, sowie mittelst Ausdehnung der Aufsichtspflicht der Bezirksstellen, in die Wege leiten. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident von Bismarck bei der Beratung des Etats, den Ruf nach einer Vereinfachung des Verwaltungsapparates für sehr begründet. Das Staatsministerium sei mit der Generalidee einer Vereinfachung einverstanden und wie haben die Einsetzung einer Kommission unter dem Vorsitz eines Mitgliedes des Geheimen Rates und unter Hinzuziehung von Referenten der verschiedenen Ministerien beschlossen. Ohne gewisse Rücksichtlosigkeit lasse sich ein nennenswerter Resultat nicht erzielen und eine vollständige Vereinfachung des Etats kann erst nach Jahren erreicht werden. Die Selbstständigkeit des Landes werde unter allen Umständen aufrecht erhalten. Auf Minister und Gläubiger könne ein guter Württemberger nicht verzichten. Aber es wäre vielleicht möglich, das oberste Gebiet des öffentlichen, öffentlichen Lebens zu beschränken, ohne daß die Förderung des öffentlichen Wohles, des inneren und äußeren Ansehens darunter leide. Die Eingehalten sollen ein kräftiges Leben führen, aber eine gewisse Selbstbeschränkung über, die nicht schmerzt, sondern nützt. Dazu gehört vornehmlich die fortwährende Ausdehnung der Staatsverwaltung und die Erhaltung der Finanzen, ob nicht anstelle des eiferfüchtigen Wettbewerbs aller Einzelstaaten und des Strebens alles in jedem Einzelstaat selbst zu haben, bessere gewisse Vereinbarungen treten und gerade in dem Sinne, daß wir in Süddeutschland und darüber verhandigen, welche Kulturaufgaben der einzelne Staat erfüllen will. In einigen persönlichen Bemerkungen, die der Minister dann knüpfte, sprach er sich für eine Verknüpfung der finanziellen Korrespondenz, für eine größere Nähe bei den Geschäftsbüros, für eine Vereinfachung des Kassens, Rechnung- und Bilanzwesens, für eine Verringerung der Staatslast und eine Erleichterung im Verwaltungsvergange aus.

Stuttgart, 31. März. Die zweite Kammer hat heute bei der Beratung des Etats wider Erwarten die Münchener Gesandtschaft für welche 24.300 M. in den Etat eingestellt waren, abgelehnt; obgleich Ministerpräsident von Bismarck erklärt hatte, er könne nicht einsehen, inwiefern die Verhältnisse sich anders entwickeln könnten als vorher und inwiefern dieser Interessen nicht etwa wie früher geltend machen, wenn wir nicht in Berlin und München eine Gesandtschaft hätten.

Zur Reichsfinanzreform.

Dresden, 30. März. In die nationalliberale Reichslogikfraktion richte der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für Sachsen folgende Erklärung:

Der Vorstand bedauert tief das Verhalten der Konserverativen Partei in der Frage der Reichsfinanzreform. Die Konserverativen haben sich vom Bunde der Landwirte und seinem egoistischen Interessenstandpunkt herant begünstigen lassen, daß für die nationalen Gesichtspunkte kein Raum in ihren Erwägungen bleibt und sie sogar nicht davor zurückweichen, die mühsam übermüdete Formachstellung des Zentrums in unserm parlamentarischen Leben wieder herbeizuführen. Der Vorstand bittet die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen für die Nachlass- oder Erbschaftsteuer energisch einzutreten, da er in der Überzeugung der bestehenden Massen die notwendige Ergänzung für die Bewilligung neuer indirekter Steuern erblickt. Statt einer Reichsteuer auf den Besitz die Matrikularbeiträge erhöhen zu wollen, heißt den gesunden Grundbesitzer, der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Reform zu Fall bringen und zugleich den Einzelstaaten eine geordnete Finanzwirtschaft unmöglich machen.

28. März, 30. März. Eine zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung des Liberalen Wahlvereins und der freien Willigen Volkspartei sandte an die Reichstagsabgeordneten Wiemer, Schröder und Rober eine einstimmig gefasste Resolution, in der es heißt, keine Bewilligung der indirekten Steuern ohne die vorherige Sicherstellung der Nachlasssteuer zu geben, sowie die Aufrechterhaltung des Reinen Wages ohne Rücksicht auf den großen Anstreich.

Polnische Wädrtritt.

Petersburg, 30. März. In Demokreisen wird die Nachricht bestritten, daß Zwolski seinen Abschied eingereicht, daß er jedoch noch keine Antwort erhalten habe. Natürlich richtet sich auf ihn als den Hauptschuldigen der ganze Unwille über die endgültige Niederlage der russischen Balkanpolitik. Die Abgeordneten verlangen das Erscheinen Zwolskis in der Reichsduma. Er soll sich rechtfertigen, weil die über Rußland gedrohte Schmach zu groß sei. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Anerkennung der Annexion nicht dazu beigetragen hat, Stolypins Stellung zu befestigen. Man wäre in Zardkoje Selo nicht abgewagt, ihn sofort fallen zu lassen, wenn man einen geeigneten Nachfolger hätte, welcher weniger ein Scheinverweier ist.

Klärung?

Mannheim, 31. März. In einem Stimmungsbild des „Donau-Cour.“ über die gekrigte Reichstagsdebatte wird die Rede Wasseremanns folgendermaßen charakterisiert:

„Wasseremann übertrat sich heute selbst. So abgemessen und doch so kraftvoll, so verständlich und doch so entschieden hat er kaum je gesprochen. Auf allen Seiten herrschte uneingeschränkt der Eindruck: Das war „die“ Rede.“

Während die „Magdeburger Zeitung“ findet, die große Hochbehalte habe die Situation nach seiner Richtung geklärt, sieht der „Donau-Cour.“ die durch die Erörterungen geschaffene Lage hoffnungsvoller an. Es sei zwar nicht die völlige Klärung der Lage erreicht, aber inwiefern treten doch schon die Zukunftsbilder mit ein ganzes Stück deutlicher aus dem Nebel hervor:

Was hat sich am heutigen Tage geklärt? Die Erbschaftsteuer nach und nach kommen! Die Regierung fordert sie mit aller Entschiedenheit und alle Hochpartien haben sich für sie bereit erklärt mit der einzigen Ausnahme der Konserverativen. Aber auch deren Widerstand ist gebrochen. Der größte, wenn nicht der größte Teil wird — das kann man heute schon mit Bestimmtheit prophezeien — nachgeben. Dann werden aller Voraussicht nach auch die letzten Dissidenten in den anderen Parteien (bei den Nationalliberalen sollen es nur noch vier sein) sich anschließen, und nur das Häuflein der reinen Agrarier wird übrig bleiben, das, wenns geht, so klein sein wird, daß der Wog der Entscheidung kann. Der Spiritusablauf ist tot, aber der alte schon so oft totegeigte Wog lebt immer noch. Das Zentrum hätte sich die schmerzliche Zurückhaltung heute gar nicht anmerken lassen. Vorläufig sind sowohl der Reichsmächte Rücktritt als auch die Hertlingische Diplomatie Klä-

lich zerfällt. Der andere Reibtrage aber, der seine erste und zugleich seine schwerste, ja vielleicht die Todeswunde erlitten hat, ist — der Bund der Landwirte.“

Wir möchten uns gern diesen Hoffnungen anschließen, aber ganz sichere tatsächliche Grundlagen für sie scheinen uns doch noch nicht gegeben. Wir sagten schon, die Konserverativen hätten sich so sehr in die Opposition betraut, daß es ihnen schwer fallen werde, mit Anstand umzufallen. Immerhin ist die Rede des Herrn von Rüdiger kein glattes Nein mehr, aber doch auch kein glattes Ja, das erforderlich ist, um die völlige Klärung über die Zukunft des Blocks und der Reichsfinanzreform zu schaffen. Die Rede des Herrn von Oldenburg war noch kein Rückzugsgesicht. Der Umfall der Wirtschaftlichen Vereinigung tut es auch noch nicht. Zur Mehrheitbildung für die Reichsfinanzreform und zur Konserveration des Blocks bedarf es der überwiegenden Mehrheit der Konserverativen. Wir hoffen natürlich auch, daß es der Festigkeit der Regierung und der im Hintergrund gehaltenen Drohung mit einer Reichstagsauflösung gelingen werde, diese überwiegende Mehrheit der Konserverativen für den Block zurückzugewinnen und für eine Reichsfinanzreform mit den Liberalen zu bestimmen, vertragen aber nicht, daß Herr von Rüdiger auf seinem Rückzug doch auch die Kooperation mit dem Zentrum wieder aufmarschieren ließ, und für die Erbschaftsteuer hat er sich noch nicht ausgesprochen, wenn auch nicht so klar gegen sie wie der Konserverative von Oldenburg namens des Bundes der Landwirte. Wir wagen noch nicht zu entscheiden, ob die Position der Konserverativen von innen heraus so ernsthaft erschüttert ist, daß ihnen nur der Rückzug noch möglich ist. Vermutungen sprechen dafür oder noch nicht dafür.

Jedenfalls werden die liberalen Parteien des Reichstages weiter in der großen und energischen Weise Wasseremanns, der mit seiner gestrigen maßvollen und doch nachdrücklichen Rede außerordentlich fruchtbringend für Reichsfinanzreform und Wog gewirkt hat, für die Einführung der Erbschaftsteuer in die Reichsfinanzreform kämpfen müssen und der Sturm im Lande für die Beschleunigung einer nationalen Reichsfinanzreform darf vorläufig an Festigkeit noch nicht nachlassen. Dabei können und sollen die Kämpfer für Wog und Reichsfinanzreform ihre Aktion ganz allein auf die positiven Ziele richten, die ihnen vorzuleben, und können und sollten sich verlebender Angriffe auf die Konserverativen enthalten. Das wäre eine taktische Unklugheit, da naturgemäß dadurch das Einlenken der Konserverativen unnötig erschwert würde. Die Rede Wasseremanns kann da als Vorbild dienen, abgesehen von ihrer großen sachlichen Bedeutung und Durchschlagkraft war sie auch ein taktisches Meisterstück.

Die Lösung der Balkankrise.

Deutschlands Bundesstreue.

Pest, 30. März. Alle Zeitungen haben bei der Besprechung der Rede Wederles die großen Verdienste Deutschlands hervor. Das Blatt der Verfassungspartei, der Magyar Giclap, führt aus, daß das Bündnis mit Deutschland die Feuerprobe bestanden habe. Deutschland sei der gute Genius der Friedensbemühungen gewesen. Darin, daß die heftigsten Fragen ohne Störung des europäischen Friedens hätten geregelt werden können, liege ein Triumph des deutsch-österreichischen Bündnisses. Das Blatt der Unabhängigkeitspartei, der Magyar Ország, der bisher gegen das deutsche Bündnis war, führt aus, daß dieses Bündnis einer starken Probe ausgesetzt war, sie jedoch glänzend bestanden habe. Hätte Deutschland weniger unerschütterlich und weniger entschieden seine Bundespflichten erfüllt, hätte es gewisse Schwanken gezeigt, so wären kriegerische Vermidlungen sehr wahrscheinlich gewesen. Wenn früher in einem Teil der öffentlichen Meinung Ungarns eine gewisse Abneigung gegen das deutsche Bündnis vorhanden gewesen sei, so sei in dieser Hinsicht in den verflochtenen kritischen Tagen eine vollständige Aenderung eingetreten, denn Deutschland habe Europas Frieden gerettet. Der Budapesti Naplo meint, wichtiger als die Erwerbung Bosniens sei jener entscheidende große und glänzende Triumph, den das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegen ganz Europa errungen habe. Der Pesther Wog hebt die Bedeutung der warmen Kundgebungen hervor, die die in schwierigen Tagen bestätigte Bundesstreue Deutschlands heute im Reichstag ausgelöst hat.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 31. März.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Freiherr v. Schön, Unterstaatssekretär Lwelle.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit einem Nachruf für den am 28. März verstorbenen Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen. Das Gaus ehrt das Andenken des verstorbenen Bundesfürsten durch Erheben von den Wägen.

Zunächst wird einem Gesuch der Abgeordneten Mugdan und Kopsch auf Erteilung der Genehmigung zur Widerklage gegen die Genannten in einem Privatklageverfahren wegen Verleumdung entsprochen. Sodann wird die

Stadtsberatung

fortgesetzt und zwar beim Auswärtigen Amt.

Koeren (Str.) begründet einen Antrag auf Ausdehnung des internationalen Gewerbrechtes, durch das die gewerbemäßige Verfertigung unsittlicher Bilder und Schriften unterdrückt werden soll. Wenn es möglich gewesen ist, so fuhr der Redner fort, den Mißbrauch von Warenzeichen und den Mädchenhandel zu bekämpfen, so sollte ein internationales Abkommen auch in dieser wichtigen Frage möglich sein. Die Volksherre hat sich in dieser Beziehung als völlig unwirksam erwiesen. Der in dem Grundgedanken gleichen Resolution der freisinnigen Partei würden wir zustimmen, wenn uns das gleiche Entgegenkommen bewiesen wird.

Müller-Meinungen (freis. Sp.): Die Zentrumresolution erscheint uns als unannehmbar. Denn es handelt sich in der ganzen Frage nicht um das Gewerbrecht, sondern um das Strafrecht. Der Mädchenhandel allein tangiert die internationale Politik, denn seine Gefahr liegt eben in der Internationalität. Die Resolution des Zentrums könnte zu einer Gefährdung unserer Reproduktionskunst führen. Wir wollen daher, daß die Regierung der Frage nähertritt, in welcher Weise durch internationale Abmachungen dem Handel mit unsittlichen Schriften, Abbildungen oder Darstellungen wirksam begegnet werden kann. Bei der Auswahl der Diplomaten sollte es keine Rolle spielen, ob der Kandidat adlig oder nicht-adlig ist. Empfehlenswert wäre es, auch Mitglieder des Parlamentes dazu zu nehmen. (Seiterkeit und Beifall.)

Staatssekretär Freiherr v. Schön: Das Auswärtige Amt sieht dem Grundgedanken des Antrages Gompesch mit voller Sympathie gegenüber. Es ist auch der Ansicht, daß die von Müller-Meinungen vorgeschlagene Fassung empfehlenswert ist. Denn der Antrag Gompesch würde nicht ganz der Rechtslage entsprechen. Nachdem im vorigen Jahre in Paris eine private Konferenz zur Bekämpfung der Unsittlichkeit auf Anregung des bekannten Senators Vertinger stattgefunden hat, hätten wir angenommen, daß die französische Regierung die Initiative zu einer offiziellen internationalen Konferenz ergreifen würde. Dieser wollten wir nicht vorgehen. Vor genau drei Wochen ist nun von der französischen Regierung die Anfrage an uns ergangen, ob wir, falls Einladungen zu einer solchen Konferenz ergehen würden, diese anzunehmen bereit wären. Wir haben sofort in bejahendem Sinne geantwortet. (Bravo und Beifall.)

Frank-Rathbor (Str.) bittet die Regierung um gefehliche Maßnahmen gegen die Zigeunerplage. Die Familien, besonders in den Grenzbezirken, werden bei Annäherung von Zigeunertrüppchen, die höchstens noch etwas Respekt vor den Gendarmen zeigen, in höchstem Maße beunruhigt.

Graf Kautz (Konf.): Wesentlich der Zigeunerfrage kann ich mich nur den Ausführungen des Vorredners anschließen. In Ostpreußen bestehen dieselben Zustände wie in Oberschlesien. Ich wäre dem Herrn Staatssekretär sehr dankbar, wenn er dafür sorgen würde, daß vermehrte Grenzübergänge geschaffen würden.

Staatssekretär v. Schön: Wir werden uns mit der russischen Polizei in Verbindung setzen um die Grenzfrage zu erörtern und für vermehrte Übergänge sorgen. Der Kampf gegen die Zigeuner ist Sache der Polizei.

Varendorf (Sp.): Auch in Oldenburg wird die Zigeunerplage schwer empfunden.

Staatssekretär v. Schön: Ich kann nur wiederholen, daß der Kampf gegen die Zigeuner Sache der Polizei ist, dabei kommt nicht in Betracht, ob es in- oder ausländische sind. Bei Verhandlungen mit dem Ausland würde nicht viel herauskommen. Wir werden uns aber mit den Polizeibehörden in Verbindung setzen.

Schmann-Jena (Nl.): Ohne mich auf die akademische Seite der Frage einzulassen, möchte ich über die Straken-Demonstrationen gegen den deutschen Professor Kuhlensbed in Louvaine, an denen sich auch deutsche Studenten beteiligt haben, das lebhafteste Bedauern ausdrücken. (Zuruf bei den Soz. A!) Herr Frank, davon verstehen Sie ja gar nichts. Wenn jemand in Paris auf der Straße die „Wacht am Rhein“ singt, und dafür Prüge bekommt, so ist das zu verstehen. Man kann aber nicht verlangen, daß ein deutscher Mann im Ausland sein Deutschtum in die Tasche steckt. Gegen Professor Kuhlensbed wurde wegen mehrerer Artikel in der „Deutschen Rundschau“ und in der „Deutschen Tageszeitung“ vorgegangen und schließlich wurde er aus Amt und Würde vertrieben. Das Auswärtige Amt hat nichts in der Sache getan und den Professor auf den Weg der Privatklage verwiesen. Das Schmerzlichste ist, daß eine Schmähschrift gegen Kuhlensbed vertrieben wurde. Ich bitte den Herrn Staatssekretär, das gesamte Material zu veröffentlichen, damit Professor Kuhlensbed sich verteidigen kann. Hat er Recht, dann muß seine Ehre wieder hergestellt werden.

Gidhoff (freis. Sp.): Ich frage an, ob mit der Schweiz ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden ist. Es sollte mit Schiedsgerichtsverfahren mehr als bisher vorgegangen werden. Der Fall Kuhlensbed liegt denn doch wesentlich anders. Dieser Professor hat sich leider Unkorrektheiten zu schulden kommen lassen. Tatsächlich sollten die Affen über diesen Fall geschlossen sein, da für den Fortgang der juristischen Kollegen an der Universität Louvaine über Deutsches Recht gefordert ist. Der Gesandte in Bern hat sich durchaus einwandfrei benommen.

Reiffers (Str.): Die Gesandtschaft in Bern hat es nicht verstanden, die Harmonie zwischen deutschen Studenten und Professoren anstreben zu erhalten. Der jetzige Professor für Deutsches Recht an der Universität Boujanne ist ein geborener Russe und naturalisierter Schweizer und Leiter des Hilfslomitees für russische Anarchisten. (Höl! Hör!) Wie steht es mit der Behauptung, daß im Ausland obgelegte Prüfungen in Deutschland nicht angerechnet werden. (Beifall.)

Staatssekretär v. Schön: Zunächst handelt es sich um den Fall Kuhlensbed, um einen nützlichen Zusammenstoß zwischen deutschen Studenten und der Louvaner Polizei, der zu diplomatischen Schritten keine Veranlassung hat. Kuhlensbed hat, was er nicht berechtigt war, einen Studentenausschuß aufgelöst und Letztere verweigert. Daraufhin wurde ihm eine fogen. Privatklage gebracht. Auf Ansuchen erhielt dann Kuhlensbed behördlichen Schutz. Irrend ein Vorwurf ist der Gesandtschaft nicht zu machen. Die Ablehnung Kuhlensbed erfolgte wegen Preßfeinden gegen die eigene Universität und mit seinen Entscheidungssachen mußte er auf die Privatklage verwiesen werden. Das Auswärtige Amt sieht der Frage der Wiederanstellung Kuhlensbed als Professor an die Universität Greifswald völlig fern. Sie besprengt Schwierigkeiten bei der Fakultät selber. Bedenken gegen einen Besuch ausländischer Universitäten haben wir nicht, im Gegenteil hatten wir ihn für die sprachliche Ausbildung für sehr nützlich.

Berlin, 31. März. Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Arbeitsamergesetzes nahm dieses in zweiter Lesung in der Fassung der ersten Lesung mit 18 gegen 9 Stimmen der Konserverativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen an. — Die Reichsbankgesetzkommision des Reichstages nahm die gesamte Reichsbankvorlage nach kurzer Debatte unverändert an.

Aus dem Großherzogtum.

Wilkäit (N. N.). 30. März. Während Schmiedemeister Joh. Reiser am Montag noch im Bett lag, bemerkte er in höchst tränkendem Zustande, daß sich jemand an seiner neben dem Bett auf einem Stuhl liegenden Hose zu schaffen machte und schnell die Schlafkammer wieder verließ. Beim Aufstehen bemerkte er, daß ihm aus seiner Hose 1 Mark entwendet worden war. Er nahm seine beiden Söhne Johann und Georg ins Verhör, allein keine wollte die Mark genommen haben. Während nun die Mutter und der Johann in der Kirche waren und der Vater ebenfalls abwesend war, holte der 11 Jahre alte Georg des Vaters Gewehr und einem Schranke und schloß ihm eine Kugel in die Brust die die Lunge durchbohrte und hinten am Rücken heraustrat. In den anwesenden kleineren Schwestern jagte er, als er das Geschick gesehen hatte: „Jetzt schreie ich mich tot!“ Im nächsten Augenblick machte ein Schuß, der gerade hinführte nieder und gab nach einer halben Stunde seinen Geist auf.

Die Duisburger Handelskammer über Schiffsabgaben.

Die Handelskammer in Duisburg hat zu dem kürzlich veröffentlichten Gesetzentwurf betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben folgenden Bescheid gegeben:

Nach Bekanntgabe des Gesetzentwurfs betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben ist die Grundlage für eine sachgemäße Erörterung gegeben, an der sich auch diejenigen beteiligten können, welche die Einführung von Schiffsabgaben überhaupt in Rücksicht auf die gezielte Entlastung unserer Volkswirtschaft sachlich nicht für gerathsam erachten.

Daneben leidet der Gesetzentwurf an einigen wesentlichen Mängeln, welche durch den endgültigen Entwurf des Gesetzes beseitigt werden müssen, wenn das Ziel desselben erreicht werden soll, den Boden zu schaffen für ein auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Zusammenarbeiten der Staatsverwaltungen und der Schiffsabgabenteiligen zum Zwecke des einseitigen Ausbaus unserer natürlichen Wasserstraßen.

Der Gesetzentwurf enthält eine Abweichung einzuräumen ist, und die Begründung erläutert diese Abweichung auffallend kurz dahin, daß damit die in den Kreisen der Schiffsabgabenteiligen vorhandene besondere Erfahrung und Sachkunde für die Verwaltung der Wasserstraßen in geeigneter Weise nutzbar gemacht werden sollen.

Nach dem Willen des Gesetzgebers wird also ein gewöhnlicher Beirat geschaffen. Ein solcher Beirat, den einzuberufen, den zu hören und zu beachten dem Belieben der Verwaltungen anheimgestellt ist, würde unsere natürlichen Wasserstraßen dem Abschlusssatz der Verwaltungen ausliefern, nachdem eine Abweichung der allgemeinen Volkswirtschaften nicht mehr stattfindet.

Auf dem Gebiete der Schiffsabgaben ist die Verfassung der Wasserstraßen eine Abweichung einzuräumen ist, und die Begründung erläutert diese Abweichung auffallend kurz dahin, daß damit die in den Kreisen der Schiffsabgabenteiligen vorhandene besondere Erfahrung und Sachkunde für die Verwaltung der Wasserstraßen in geeigneter Weise nutzbar gemacht werden sollen.

Nach dem Gesetzentwurf soll die ganze Last der Unterhaltung und Verbesserung der Ströme der Schifffahrt aufgebürdet werden, so daß kein bestimmter Teil als auf die Landwirtschaft und sonstige Nebenverdienstleistungen fallend in Abzug gebracht wird.

Die einseitige Heranziehung der Schifffahrt ist einseitig der großen Vorteile, welche der Landwirtschaft aus den Stromregulierungen erwachsen sind und welche auch durch neuerdings aus der chemischen Landwirtschaft hervorgegangene gegenseitige Behauptungen nicht aus der Welt geschafft werden, eine einfache Ungerechtigkeit, zu welcher der Gesetzgeber nicht die Hand bieten sollte.

Wir lassen unser Urteil dahin zusammenfassen: Neben Annehmlichkeiten, wie der Befreiung der Abgaben auf die Selbstkostenbedeutung, der Bildung besonderer Stromrassen und dem Verzicht auf Ertrag der in der Vergangenheit geübten Aufwendungen erregt die Bestimmung über das Maß der Mithilfe der Schiffsabgabenteiligen an der Verwaltung der Wasserstraßen die Abicht, die ganze Strombau- und Unterhaltungslast der Schifffahrt allein aufzubürden, die unabweislichen Bedenken, deren Befreiung wie in erster Linie fordern.

Volkswirtschaft.

Getreidebericht der März 1909.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Getreidemarkt verkehrt andauernd in fester Tendenz, da die argentinischen Verladungen abnehmen, ebenso die Weltverladungen. Die amerikanischen Vorräte lassen deshalb höher und erhöhen die ausländischen Verkäufe ihre Forderungen. Der Umsatz war ziemlich lebhaft. Roggen ist im Preise auch etwas gestiegen und konnten Verkäufe in norddeutschen Provinzen stattfinden. Hafer ist auch teurer geworden, da die argentinischen, russischen und rumänischen Forderungen höher sind und sich mehr Bedarf zeigt, da die Vorräte in Inlandsware kleiner geworden sind.

Eine Grasschnittgründung.

Aus Mainz wird berichtet: Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft hat mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. ab die abgelaufene, seit dem Jahre 1841 bestehende Bankfirma Bamberger u. Co., Mainz, mit allen Aktiven und Passiven übernommen und wird sie als eine Zweigniederlassung unter der

Firma Direktion der Diskonto-Gesellschaft weiterzuführen. Durch diese Übernahme der mit der Direktion der Diskonto-Gesellschaft seit Jahrzehnten in Beziehung stehenden Bankfirma Bamberger u. Co., die ihrerseits, wie bekannt, im November das Bankgeschäft von Gebrüder Oppenheimer, Mainz, sich angegliedert hatte, hat die Direktion der Diskonto-Gesellschaft sich auch im Woblerbezirk einen neuen, breiten Arbeitsfeld geschaffen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, Lübeck.

Dem Berichte der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck über ihr mit dem Jahre 1908 beendetes 80. Geschäftsjahr entnehmen wir, daß dieses Jahr, abgesehen von dem durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten härteren vorzeitigen Auscheiden von Versicherungen, recht zufriedenstellend verlaufen ist. Zu erledigen waren 6883 Kapitalversicherungsanträge über M. 29 534 928, von denen 6685 Anträge über M. 20 343 128 Annahme fanden. Die gesamten Auszahlungen durch Tod, Fälligkeit, freiwillige Aufgabe betragen M. 13 190 106, jedoch sich ein Reingewinn von M. 7 153 022 ergab, durch welchen der Gesamtbestand an Versicherungssumme Ende 1908 sich auf M. 297 001 711,40 erhöhte.

Börsen-Notenbericht.

W. London, 25. März 1909.

Die Anspannung an Geldmitteln im offenen Markt, von der wir gestern bereits berichteten, hielt auch in dieser Woche an, teilweise aus dem Grunde, weil die Steuereinzahlungen noch nicht beendet sind, teils infolge verschiedener stiller Einzahlungen auf Rentenskonten. Tägliches Geld und folgendes auf wöchentlichen Kupon notiert 3 Prozent, doch wurden gelegentlich Abzüsse zu 2 1/2 Prozent gemacht. Die Diskontogeld verzeichneten dagegen eine Neigung zur Abschwächung und zweimonatliche Primarsätze erfordern 2 1/2 Prozent, dreimonatliche 3 Prozent, ebenso viermonatliche, und für sechsmonatliche stellt sich der Satz auf 1 1/2 Prozent.

Während am Samstag der Silberpreis mangels größerer Angebot und infolge ständiger Käufe etwas anziehen konnte, ging dieser Kursgewinn im Verlauf der Woche speziell infolge fehlender Unterstützung des Marktes wieder verloren, und schließt Silber zu M. drei Schilling und drei Pence. Die Börse zeigte eine ruhigeren Haltung. Selbst die Geldmärkte, die gewöhnlich von fluktuierendem Einfluß sind, konnten in keiner Weise eine Änderung herbeiführen, denn die Politik erweist sich als ein härterer Faktor. Unweilsehbar hat die Restrukturierung mit Bezug auf die überreichlich-ferbige Spannung bedeutend abgenommen, und wohl kaum irgend welche Vorkontakte hatten den Ausbruch tieferer Kurse für mehr als ein paar Tage zu erwarten, selbst wenn sie alle inbetracht auf den Frieden zielen, und will sich bis zur absoluten Sicherung des Friedens in keiner Weise engagieren; dazu kommt, daß das Publikum aus dem nämlichen Grunde sich der Vorse andauernd fernhält.

Die innere Politik, nämlich die Diskussion und Agitation betreffend die Rentenverhältnisse beherrschte andauernd das allgemeine Interesse, und natürlicher Weise fanden heimische Fonds unter ihrem Einfluß. Die heute veröffentlichten provisorischen Budget-Ziffern sind günstiger, als man, speziell infolge der hiesigen Veröffentlichung der oppositionellen Blätter, erwarten durfte. Die angebotene Abicht des Schatzministers, die Stempelabgabe auf Wechsel zu erhöhen, wodurch er eine jährliche Mehreinnahme von M. 800 000 erhofft, findet bis jetzt nur Widerstand in der Einsicht, die bekannt gegebenen inländischen Budgetziffern waren ungenügender Natur und spiegeln die angeblich schwierigen Finanzverhältnisse des Landes wieder.

Die innere Politik, nämlich die Diskussion und Agitation betreffend die Rentenverhältnisse beherrschte andauernd das allgemeine Interesse, und natürlicher Weise fanden heimische Fonds unter ihrem Einfluß. Die heute veröffentlichten provisorischen Budget-Ziffern sind günstiger, als man, speziell infolge der hiesigen Veröffentlichung der oppositionellen Blätter, erwarten durfte. Die angebotene Abicht des Schatzministers, die Stempelabgabe auf Wechsel zu erhöhen, wodurch er eine jährliche Mehreinnahme von M. 800 000 erhofft, findet bis jetzt nur Widerstand in der Einsicht, die bekannt gegebenen inländischen Budgetziffern waren ungenügender Natur und spiegeln die angeblich schwierigen Finanzverhältnisse des Landes wieder.

Ein äußeres ruhiges Bild zeigte der Amerikamarkt. Den Tages der kürzlichen Erregung, als der Zusammenstoß des kanadischen Kartellbundes — die Aufrechterhaltung der Stahlzölle — bekannt wurde, sind nunmehr Tage der ruhigeren Betrachtung gefolgt, insofern als die Diskussion des Zolltarifs im Parlament jetzt vor sich geht, und ihr Ende noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Die Berichte deuten darauf hin, daß das Stahlgeschäft derzeit noch keine Belebung erfahren hat. Angeblich soll der Stahl-Preis versuchen, zu jedem Preisen Aufträge hereinzubekommen und auf diese Weise heute gegen die Konkurrenz zu vorgehen, wie diese gegen den Stahl gehandelt hat, also noch keine freien Preise herrschen.

Unterstützt von Dedungsäufen, sich anschließen erhalten konnten. Northern Pacific wurden von Remort konfliktiert, und Remort Central fanden lebhaftere Interesse auf unkonzolidierbare Gerichte. Verschiedene neue Bondemissionen sollen bevorzugen, und wird in dieser Beziehung speziell die Missouri Pacific genannt.

Auf dem 1. März ist ein neues Unternehmen in der Gegend von Central gegründet worden, und besonders gilt dies für einige spezielle Werte, für die aus diesen oder jenen Gründen Zustimmung vorliegt. Zweck waren es die Meldungen von der Woblerstein B. Grube, wo in einem Bohrloch günstige Entdeckungen gemacht wurden; es bleibt jedoch abzuwarten, inwiefern auch an anderen Stellen gute Auffschlüsse erfolgen werden. Der nunmehr vorliegende Amalgamationsplan der Main Reef Coal and Main Reef Deep mit der Consolidated Main Reef bezieht sich auf den Aktienmarkt, der letzteren nicht allseitig freundschaftlicher Aufnahme, da die Bedingungen für die beiden erdennannten Compagnien zu günstig sein sollen. Robber Deep haben in Nachfrage auf Meldungen, wonach die Firmen H. Goetz u. Co. und Ringler der Compagnie neue Geldmittel zur Verfügung stellen sollen. Knight Central wurden kurz gekauft, speziell vom Kap. Vor einigen Tagen hat die Generalversammlung der Gesellschaft stattgefunden, und glaubt man, daß ermutigende Mitteilungen gemacht worden sind, womit die Ränge in Verbindung gebracht werden. Verschiedene Aktienkreise halten eine baldige Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen der General Mining u. Finance Corporation und der Anglo French Exploration für wahrscheinlich; beide Kompanien haben seit 1904 (20 Prozent) keine Dividende mehr verteilt. Weniger günstig waren die Meldungen von der Super Deep, welche die Dividende reduziert hat, um die nötigen Mittel für die Reorganisation der Kohlenanlage zurückzustellen, und von der Transvaal Gold Mining Estates, welche die Dividende hat ausfallen lassen angesichts der jüngst durch die Ueberforderungen angegriffenen Schäden und um die Aktien eines neuen Pächters zu betreiben zu können. Im übrigen war das Kap auch diese Woche Käufer vorzugsweise für britische Randwerte. Diamantaktien verkehrten uneinheitlich. Die Beers wurden teilweise von Paris abgegeben. Premier hat ruhig, Scharrifaner lagen ruhig. Von Behauptungen fanden Great Proprietary größere Beachtung infolge ihres teilweise harten Kursrückganges, der jedoch auf keinen Verhältnissen der Mine, vielmehr auf Lösung einer in schwachen Händen befindlichen Position beruhen soll. Die Aktien schlichen erholte. Von indischen Werten fanden Randbrog und Orcoms mehr Beachtung auf die günstigen Meldungen von der Mine. Mexico Mines of El Oro fanden vorübergehend in guter Nachfrage.

Personalien. Die Firma Mayer-Dinkel, Mannheim, zeigt an, daß mit Heutigem ihre Gesellschafterin Frau Mathilde Mayer-Dinkel aus ihrer Firma ausgeschieden und an deren Stelle ihr jetziger Mitarbeiter Herr Friedrich Mayer-Dinkel als Teilhaber in die Firma eingetreten ist.

Konkurse. Die Konfektionsfirma August Spennemann in Ruhrort geriet nach dem „Konfekt.“ nimmte in Konkurs. Der Status des November-Konkurses war M. 1 000 000 Immobilien, M. 500 000 Mobilien und demgegenüber M. 1 628 000 Passiven. Verantwortlich ist der Plog Verlin. — Die Konfektionsfirma Rag Caputler (vormals Adolf Wolf) in Nürnberg meldete Konkurs an.

Die Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München erzielte ein Eink. 143 397 M. (i. V. 185 002 M.) Vortrag einen Reingewinn von 400 626 M. (493 397 M.). Die Dividende beträgt 3% (3 1/2%), der Vortrag 100 626 M. Der Gewinnrückgang trat ein infolge erhöhter Unkosten und weil die Zinsen aus dem 3 1/2% Mill. Markt betragsamen Kaufpreis für die verkaufte Linie Würzburg-Bartenfischen um 60 000 M. geringer waren als das letztjährige Erträgnis dieser Linie.

Bereinigtes Neue Münchner Aktiengelei und Daziggelewerke A. G. in München. Der Bruttogewinn des 1908 beträgt 101 910 M. (i. V. 141 746 M.). Daraus erforderten Abschreibungen 36 163 M. (34 768 M.). Ein schließlich 11 689 M. (3714 M.) Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 77 427 M. (110 692 M.), aus dem 5% Dividende auf die Prioritätsaktien sowie 4100 M. (3374 M.) Lantienem verteilt, 3295 Mark (3348 M.) der Reserve überwiehen und 11 841 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Im Vorjahre wurden 6% Nachzahlung auf die Prioritätsaktien für 1905 geleistet.

Bayerische Granit-Aktiengesellschaft in Regensburg. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung von 5% Dividende und die beantragte Satzungsänderung. Die Verwaltung erwartet mit Eintritt einer besseren Konjunktur ein günstigeres Erträgnis.

Die Bayerische Versicherungsbank schlägt eine Aktiendividende von insgesamt 700 000 M. (i. V. 650 000 M.) vor. Das gesamte Aktienkapital besteht die Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank. Die A. Hoch u. Co. Rotzwegwerke A. G. in Jöckel vertritt nur M. 34 982 Abschreibungen und M. 10 000 Defizitverteilung M. 133 000 als Dividende von 10 Prozent.

Die Hesse- und Gammeler Alfred Galmann A. G., Somburg, ergiebt im Jahre 1908 einen Betriebüberschuss von M. 920 220 (i. V. M. 915 444), woraus nach M. 269 360 (M. 280 838) Abschreibungen eine Dividende von 6 Prozent (wie in den letzten drei Jahren) vorgeschlagen wird.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for exchange rates and interest rates. Includes entries for Reichsbankdiskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Table listing various stocks and bonds with columns for price and yield. Includes entries for Reichsbank, Staatspapiere, and various foreign and domestic securities.

Unterricht.

Staatl. gepr. Lehrer... Mädchen gesucht... Vermischtes

Vermischtes

Berf. Köchin... Schulranzen... R. Kaulmann, N 3, 17.

Schulranzen

Blappen, Buchträger... R. Kaulmann, N 3, 17.

Hunde

werden gewaschen... S. Fischer, R 3, 13.

Ankauf

Einsteckpapier... S. Fischer, R 3, 13.

Achtung!

Kaufe getragen... S. Fischer, R 3, 13.

Verkauf

Gaus-Verkauf... S. Fischer, R 3, 13.

Stellen finden

Eine bedeutende Fabrik... S. Fischer, R 3, 13.

Montoristen

da Maschine... S. Fischer, R 3, 13.

II. Putzarbeiterin

per sucht... S. Fischer, R 3, 13.

Büglerrinnen

solche junge... S. Fischer, R 3, 13.

Färberei Kramer

Wismarsplatz... S. Fischer, R 3, 13.

Knopflochmählerin

gesucht... S. Fischer, R 3, 13.

oder Zaken-Arbeiterin

gesucht... S. Fischer, R 3, 13.

Ein tüchtiges Büttelfräulein

Hotel Kaiserhof... S. Fischer, R 3, 13.



Gasherde... Waschmaschinen... Kochherde



Emaillierherde... Hirsch & Cie., F 2, 5

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

gegen lof. Vergütung... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

gegen lof. Vergütung... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

gegen lof. Vergütung... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

gegen lof. Vergütung... Stein-Deuninger

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Lehrmädchen

für Putz gesucht... Wertheimer Dreyfus

Wohnungen.

B 2, 14

2 schöne Zimmer... Ringstraße

B 3, 4

3 Zimmer, Küche... Weinstraße Nr. 24

F 2, 9

3 Zimmerwohnung... Riedfeldstr. 54

G 3, 15 u. 16

3 Zimmerwohnung... Rheinwillerstraße 9

G 6, 9

3 Zimmerwohnung... Schwegelerstraße 124

K 2, 1

3 Zimmerwohnung... Seidenheimstr. 164

R 3, 2

3 Zimmerwohnung... Schimperstr. 18

S 1, 17

3 Zimmerwohnung... Bleichstr. 2

S 5, 12

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

S 6, 16

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

T 4, 29

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

U 4, 26

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

W 4, 26

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

X 2, 24

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

Wohnungen.

B 2, 14

2 schöne Zimmer... Ringstraße

B 3, 4

3 Zimmer, Küche... Weinstraße Nr. 24

F 2, 9

3 Zimmerwohnung... Riedfeldstr. 54

G 3, 15 u. 16

3 Zimmerwohnung... Rheinwillerstraße 9

G 6, 9

3 Zimmerwohnung... Schwegelerstraße 124

K 2, 1

3 Zimmerwohnung... Seidenheimstr. 164

R 3, 2

3 Zimmerwohnung... Schimperstr. 18

S 1, 17

3 Zimmerwohnung... Bleichstr. 2

S 5, 12

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

S 6, 16

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

T 4, 29

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

U 4, 26

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

W 4, 26

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

X 2, 24

3 Zimmerwohnung... Waldparkestr. 24

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz!

Ist seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeezusatz; bleibt stets lose, wird nie hart, ist lange haltbar und sparsam im Gebrauch. Ueberall erhältlich in Dosen und Paketen.

Wunderbare Erfolge. ♦ ♦ Zahlreiche Dankschreiben.

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Magen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Plechten, Geisteswüde etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung durch

Elektr. Lichttherapie und Elektrotherapie
nur **04,14 August Königs** nur **04,14**

Telephon 4329.
Größtes und besteingerichtetes Institut am Platze.
Damen-Behandlung durch ärztlich geprüfte Masseuse.
Prospekte und Auskunft gratis und portofrei.

Düngerverfeinerung.

Das Düngeregebnis aus der Düngung Redarou ist die Zeit vom 14. Dezember 1908 bis mit 3. April 1909 beträgt in der Düngung Redarou am Samstag, 3. April 1909, vorzüglich 9 Liter

Bom 1. April ab täglich

frisches Reh

ganz und zerlegt

Waldschneepfen

Safel, Hirt- u. Schneehühner

Welsche

Poularden, Kapannen

Suppenhühner

Enten, Gänzen, ig. Tauben

Echter Rheinsalm

Wesersalm, Soles, Turbats

Jander, Hechte, Karpfen

Schforellen, Garben etc.

Alle Sorten Kompote:

Erbsen die 2 Bund-Dole von 40 Pfg. an

Bohnen die 2 Bund-Dole von 35 Pfg. an

Stangenparrel die 2 Bund-Dole von 100 Pfg. an

Schmittparrel die 2 Bund-Dole von 80 Pfg. an

J. Knab Q 1, 14

Tele. 299. in den Q 1 und Q 2

Maifische frisch eingetroffen

billig. 4223
Tel. 227 R 7, 27.

Gund

ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten. 4219

Mietgesuche.

Bürg. Wittensich in best. Familie, Lage Hauptbahnhof, m. d. Bahn, gesucht. Belege mit Preisang. u. Nr. 6708 an die Expedition d. Blattes.

Die Friedberg-Bohn-Affäre vor Gericht.

sh. Berlin, 30. März. (Berliner Tag.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Behrend fortgefahren. — Auf Aufforderung durch den Vorsitzenden verbreitete er sich über die Erfahrungen nach den „Jugend-Sälen“.

Er erklärt, daß solche Verfahren vorläufig noch auf die Vollstreckung hinstanden. Angell. Friedberg: Sie tun ja, Herr Rechtsanwalt, als ob ich immer derjenige war, der zu Erfahrungen aufgebracht und zu Schlägen ermunterte. Erinnern Sie sich nicht, daß Sie einmal einen großen Posten Kaviar bestellten, den ich bezahlen mußte. Zeuge Behrend: Das mag der Fall gewesen sein. Im übrigen befinde ich mich bei der Sache fern. Ich habe mich nicht an der Sache beteiligt. Ich habe mich nicht an der Sache beteiligt. Ich habe mich nicht an der Sache beteiligt.

Max Wallach Braut-Ausstattungen

D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten. 1793

Nordsee

Breitestrasse **S 1, 2** Breitestrasse

Grösste Fischerei-Gesellschaft Deutschlands
44 Dampfer Ohne Zwischenhandel.
Daher stets das Beste billigst!

Zu heute, Donnerstag, Freitag, Samstag empfehlen in Ia, lebendfrischer Qualität:

la. grüne Heringe Pfd. 13 Pfg.

la. Bratschellfische Pfd. 15 Pfg.

la. Portionsschellfische Pfd. 20 Pfg.

la. Kabeljau im Anschnitt blütenweiss Pfd. 20 Pfg.

la. Silberlachs im Anschnitt Pfd. 20 Pfg.

la. Seeforellen gross Pfd. 25 Pfg.

la. Heilig. Schellfische in allen Größen Pfd. 35 Pfg.

la. Makrelen Prachtfische Pfd. 30 Pfg.

la. Tafelhecht Pfd. 40 Pfg.

la. Rotzungen Pfd. 60 Pfg.

la. Heilbutt im Anschnitt ohne Kopf Pfd. 90 Pfg.

Maifische

Lebende Hechte und Karpfen, Zander, Seesungen, Salm, Steinbutt usw. 7145

Nordsee

S 1, 2 Breitestrasse S 1, 2
Telephon 2104

Max Wallach Braut-Ausstattungen

D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten. 1793

Brennabor

Das Rad der Weltmeister und aller vorsichtigen Sportsleute.



Alleinverkauf bei:
Martin Decker, A 3, 4, vis à vis Theater. Telephon 1298.
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billigst. 7145

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Weiss, Privatier

heute nacht nach kurzem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist. MANNHEIM (H 4, 6), den 31. März 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Weiss, geb. Schüttler.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Reismehlseife

ist die beste und vorteilhafteste Toiletenseife, per Pfund 90 Pfg.
Grosses Lager in Kammern, Bürsten, Schwämmen etc.
Marktstr. Sellenhaus 2, 2
Moritz Öttinger Nachf.
Inh.: R. H. Stoeke
Telephon 2952.

Stellen finden.

Tüchtige Büglerin gesucht. Gassenstr. 85. 6700

Stellen suchen

Wädchen suchen und finden Stellen sofort und 15. April Bureau Gilbert, G 4, 5. 4227

Wirtschaften

Bierkellerei 4198
Waldhof, Nähe Benz'sche Fabrik, umhändelbar ist sehr billig zu verkaufen. Grämlich, Waldy, 88, Tel. 1480

Zu vermieten.

B 2, 11
1 Zimmer, 3 St. Hinterhaus A 10, — pro Monat, einzeln, aber auf der sofort od. später zu vermieten. 6059
Röhre D 7, 24, 4. Stad. zu vermieten. 7700

Friedrichsring

4 Zimmer, Substanz an nur 11. Familie per 1. Juli zu verm. Röhre S 6, 24, 3. St. 6510

Seeres helles Zimmer

in Heidenheim, eine schöne 3 od. 4 Zimmer-Wohnung ist zu verm. Näh. Wegerei Grah, Mollstr. 22. 6559

Möbl. Zimmer

J 2, 8 S. St. links, Möbl. Zimmer A. um. 6711

N 4, 18 (Henninger)

ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten. 4219

S 8, 3 (Henninger)

3 Zimmer, 2 St. Gut möbl. Schimperstr. 24, portiere. Möbl. Wohn- und Schlaf-Zimmer für 1 oder 2 Personen zu vermieten. 7700

Aus dem Großherzogtum.

3 Heidelberg, 30. März. Baron Jacob v. Samborski in Wien verlor seinen Hund Edw. v. Spach und Kronprinzenträger hier an den Reichsten Hr. Spach und Privatmann Dr. Weber hier um den Preis von 100 000 M. Besizer des abfindlichen, Wagens und Geschäftskaufers zu stellen.

* Reilich, 29. März. Betreffs des Baues der elektrischen Bahn finden seit etwa 8 Tagen Geländeaufhebungen und Vermessungen durch einen Geometer statt. Man hofft hier auf rasche Förderung der Vorarbeiten, sobald mit eigentlichen Bauarbeiten in nächst aller Zeit begonnen werden kann.

* Baden-Baden, 30. März. Im großen Rathhause fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters hier eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. In der Sitzung wurde die neue Dienst- und Gehaltsordnung nebst Gehaltsstufen für die städtischen Beamten, welche schon in der Sitzung vom 11. Februar zur Beratung stand, aber damals an eine Kommission zurückverwiesen wurde, einstimmig angenommen. Der Mehraufwand für Beamtengehälter stellt sich durch den neuen Tarif auf 96 000 M. im ersten Jahre, auf circa 44 000 M. nach 10 Jahren. — Die Erweiterung des Kabelnetzes des Elektrizitätswerkes (42 000 M.) wurde genehmigt, dagegen die Position betr. Erstellung eines Volkshausgebäudes in Baden-Baden mit einem Aufwand von 997 000 M. von der Tagesordnung abgesetzt, da diese Vorlage keine Mehrheit fand. Die Mehraufgaben zur Erstellung einer Hofenstraße für die neue elektrische Bahn (Anforderung 60 000 M.) wurden bewilligt.

Anzug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Redarou.

Verkündete:
18. Goldarbeiter Ludwig Gutpeter und Maria Parler.
18. Gummiarb. Peter Kuhn und Emma Wille, Fahrbach.
22. Gummiarb. Josef Ripp und Katharina Stahl.

Nürnberger Geldlotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche Nürnberg.
Ziehung am 5. und 6. April 1909.
6319 Geldgewinne, ohne Abzug Mark:

150.000
Hauptgewinne bar ohne Abzug

50000 M.
20000 M.
10000 M.
5000 M.

etc. etc. etc. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Lose à M. 3.—
Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer in Stuttgart
Königsplatz 20.

In Mannheim zu haben bei Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, Herm. Hirsch, C. Struve, Gg. Hochschwander, Gg. Kager, Jean Gremm, Heddesheim: J. F. Lang, Sohn. 834

Verfluchte Ordnung

Wirtschaft rufen Sie, wenn in der Registratur wieder ein wichtiger Brief nicht zu finden ist.

In der Registratur und im ganzen Geschäftsbetrieb schafft einzig die **Glogowski-Vertikal-Registratur** Katalog gratis und franco

Glogowski & Co.
Mannheim
M 3, 5. Tel. 494.



Fabrik und Spezial-Ausstellung:
Berlin N. 65, Müllerstrasse 151.

Neuheiten

sind eingetroffen in

Schweizer Stickereien

Fabrik-Niederlage
C 8, 1. Etage.
Rosa Offenheimer • Tel. 2838

Kunstgewerbliche Schule

Alb. Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12
Unterricht im Ornamentzeichnen, im Stilk, Stülpen, Entwerfen moderner Muster für alle Kunstgewerbe, Färberei, Projektionslehre, Schattenlehre u. Perspektive. 83249

MANNHEIM
Strohmarkt 04, 6 D

RUDOLF MOSSE

Annoucen-Annahme für alle Zeitg. & L.-u. Anst.

In bester Gegend Darmstadts

ist ein

größeres Baulterrain

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. unter J. C. 7382. 8367

Spinner-Gesuch

für Seidendrähte.
Offerten an S. N. 6074 an Rudolf Mosse, Mannheim. 8379

Mädchen-Gesuch

Für Bedienung von Seidenwebstühlen. Einem jungen Mädchen, welches sich mit der Bedienung von Seidenwebstühlen auskennt, wird ein Posten angeboten. Offerten an S. L. 6972 an Rudolf Mosse, Mannheim. 8379

Geldverkehr.

Hypothekengelder

nach amtlicher und privater Schätzung auch für industrielle Werke zu günstigen Bedingungen vermittelt 4786

Egon Schwartz

Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung.
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Auf la. Weisheit in der inneren Stadt werden 70-80 000 RM. auf 1. Hypothek per 1. Juli vom Eigentümer ab. 120 000 RM. Off. u. Nr. 6708 an die Exp.

Dame sucht gegen mehrfache Sicherheit von deutscher Hand

200 Mark

zu entleihen. — Kalkulation erwünscht. Offerten an A. E. 23 baustroßlag. Mannheim. 4623

Jung. Mann wünscht sich a. gut rent. Geschäft m. einig. RM zu beteilig. entl. aufzul. Off. u. O. L. 0706 a. d. Exp.

Neue 16 kerzige Osram-Lampe

sowie alle anderen Osramlampen
sowie alle anderen Osramlampen
sowie alle anderen Osramlampen

sowie alle anderen Osramlampen
sowie alle anderen Osramlampen
sowie alle anderen Osramlampen

Frankl & Kirchner

P 7, 24 Tel. 214. P 7, 24

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Mannheim ist erschienen:

Mannheim 1907

Ein Gedenkbuch an das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren
Prof. Dr. Friedrich Walter u. Herm. Schade
Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Preis: Im Prachtband Mk. 6.—
„ Broschiert Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. in Mannheim, sowie durch alle hies. Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim u. durch die Zeitungsverlegerinnen des Mannheimer General-Anzeigers.

Wanzen und Käfer

Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer
Lütgens & Springer, Joh. Anton Springer.
Erste u. größte Desinfektionsanstalt Süddeutschlands. Fabrik- u. Versandhaus für Desinfektions-Präparate und Desinfektions-Apparate.
Mannheim, T 2, 4. — Telephon 2634.
Vertreter: Hermann Müller, Mag. Wiedel, T 4, 25.
Filialen in sämtlichen badischen Städten und in Glas-Verbindungen.

Vermischtes.

Parana-Stroh u. Filzhüte macht u. formiert f. Herren, Damen und Kinder. 4208 B 5, 5, parterre.

Hilfe f. Damen d. Unterleibskrankheiten. Preis und Rezepte 27, Ludwigshafen a. Rh., Hauptpost. 3191

Entlaufen

Rehpincher entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. S. 6, 16, 2. Et. 4220

Zu verkaufen

Villa

6 schöne Zimmer, Küche, großer Obst- und Gemüse-Garten in nächster Nähe Mannheims, mit sehr günst. Bedingungen mit einer Anzahlung von 4-5000 RM. zu verkaufen. 4195

Einen Pollen ganze, gefüllte und gemahlene Granaten 6685

vortheilhaft zu haben solange Vorrat reicht. Verlangen Sie Offerte u. Rezepte f. Zubereitung v. Speisen daraus v. Kaiser Feldmann, Mannheim Friedrichsring, 21. Tel. 3888.

Feudenheim.

Hausverkauf.
Einködiges Wohnhaus mit angeschlossenem Dachboden (1. St. 3 Zimmer u. Küche, Dachboden 2 Zimmer u. Küche) mit Balkone u. Garten preiswürdig zu verkaufen. (Preis 8500 Mk.) 4213

Näheres Nähererstr. 207a.

Einen Pollen ganze, gefüllte und gemahlene Granaten 6685

vortheilhaft zu haben solange Vorrat reicht. Verlangen Sie Offerte u. Rezepte f. Zubereitung v. Speisen daraus v. Kaiser Feldmann, Mannheim Friedrichsring, 21. Tel. 3888.

!Antiquaren!

„Atlas“ v. 1748 z. verf. 4288

Raiseringer 24 part. 2 Fahrräder bill. zu verk. N 3, 14. 6691

Stellen finden

Damen Schneider

und Schneiderinnen
find. Beschäftigung bei 4218
Konrad Cit, P 7, 1.

Per sofort Kaufmädchen 6620

Lehrmädchen
Lehrmädchen für Damen Schneidererei gesucht. Frau Reini Stein, Jungbusholz, 4, 1. Etod. 4204

Lehrmädch. f. Kleidermach. gef. P 4, 2, 3. Et. 6577

Mietgesuche.

2 geräumige Zimmer u. Küche

in der Innenstadt oder Nähe der Friedrichsbrücke in gut. Hause per 1. Mai zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6578 an die Expedition dieses Blattes.

Haasenstien & Voelker A.G.

Annoucen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1. Tel. 426.

Letzte Hoffnung!

34 Mann, 66 Jahre, 61st. Ort oder Damm um Beschäftigung oder Verkauf für 6000 Mark mit B. 472 an Haasenstien & Voelker, H.-G., Mannheim 5189

Junge militärischer Kaufm. in Buchführung, Korrespondenz, Ex. editio und allen sonstigen Büroarbeiten bestens vertraut, in Straßburg u. Str. per. eben so auch guter Verkäufer, sucht so. post. Stellung. Offerten an C. 473 an Haasenstien & Voelker, H.-G., Mannheim. 5190

Stellen suchen

Junger Bantchniker 4214
Sucht bei mögl. Gehalt sofort od. später Stellung auf Bau od. Bureau. Off. unt. Nr. 1498 an Südd. Anz.-Expod. Schwab u. Co., hier erb.

Lebhafter, zuverläss. Badischer verk. der 2 Jahre in einem Möbelgeschäft als Vorarbeiter tätig war, firm in Holz u. Marmor, sucht dauernde Stellung in einem Möbelgeschäft oder sonstwo, sofort od. später. 6696

Offert. u. Nr. 224 M. A. H. Frankenthal polizeigeb.

Junge Kindergärtnerin sucht auf 15. April oder 1. Mai Stellung zu Kindern f. nachmittags oder für ganz. Off. Offert. u. Nr. 6693 a. d. Exp.

1 Mädchen sucht für Hausarb. 1. April Stelle. Ziellens. Schneider, Gontardstr. 31 v. 4206

Ende solide Stellung als **Servicefräulein.**
Gef. Off. u. 6519 a. d. Expod.

Bureaux.

D6-7-8 1 Bureauzimmer a. v. N. 2, 2. Et. 6541

0 7. 1 4170
part., 10 Zimmer, zu Bureau- oder Geschäftszwecken bef. geeignet, per 1. Okt. ganz oder get. z. verm. N. 4, 12

Zu vermieten

Münster-Anlage 9
4. Stod, 8 Zimmer nebst geschlossener Veranda, m. allem Zubehör per sofort oder spät. zu vermieten. 4199

Näheres Parterre Bureau.

Böckstraße 7
3. Stod, 3 große Zimmer, Küche und Zubehör an ruh. Stelle per 1. Mai oder früher zu vermieten. 4221

Näheres B 7, 10, 2. Stod.

Mörfeldstr. 44
5. Stod, 3öne 3 Zimmer-Behausung m. Bad, in best. Hause an ruhige Stelle sofort zu vermieten. 4200

N. 1. Stod, Tel. 2881.

Waldparkstraße 5a
5 Zimmer mit Diele reichl. Zubehör, eleg. Ausstatt., per 1. Juni zu verm. 4196

Gramlich, Waldp. 30, Tel. 1430

Waldparkstr. 41
Gehaus, 3 u. 4 Zimmer, eleg. Ausstatt., nach dem Rhein, 1. Juli a. v. Halbes. Elekfr. Gramlich, Waldp. 30, Tel. 1430 4197

Möbl. Zimmer

E 3, 1a, 3. Stod, gut möbl. u. Balkonzimmer per sofort zu verm. bei Hof. 6699

M 4, 2 freundl. möbl. Zim. in den Hof geb. an zwei Herrn zu verm. 6630

M 4, 2 2 ineinander gehend. Zim. sofort zu verm. 6630

Näheres Baden.

M 7, 22 2 Treppen. Schö. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 4083

N 3, 3, 11.
fein möbliertes Zimmer an best. Herrn pr. sofort zu vermieten. 2618

0 4, 13
gut möbl. Zim. z. v. 6685

0 4, 13
fein möbliert. Wohn- und Schlafzim. zu verm. 6680

0 6, 1 ein möbl. Parterrezimmer in best. Hause

0 7, 29
part., elegant möbl. Zimmer in feiner, ruhiger Lage per sofort zu verm. 6660

P 1, 7 a. d. Eg. R. 6. Planf. u. Bretcher. Febl. möbl. Zimmer mit gutbürgerl. Verh. per sof. zu verm. 6590

Q 2, 13 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 6691

Q 2, 19 2 Tr., feines Zim. z. v. 6692

R 4, 2 (Wohnz.) 3 Stod. in ruhiger Lage, in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6693

S 1, 5 4. St., möbl. Zimmer, sof. zu verm. 6694

S 1, 12 2 Tr., gut möbl. Zimmer in best. Hause. 6695

S 3, 6 2 Tr. schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 6696

S 6, 18 part. Zim. in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6697

T 2, 15 2. Et., an ruh. Stelle, sof. zu verm. 6698

T 6, 33 3 Tr., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6699

U 1, 11, 2 2 Tr., schön möbl. Zimmer, in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6700

U 3, 15 parterre. Ein gut möbliertes Zimmer 1 od. 2 bel. Herr. zu verm. 6701

U 5, 52 2 Trepp. schön möbl. Zimmer billig zu verm. 6702

U 4, 28, 3 2. Et. schön möbl. Zim. an ruh. Stelle, in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6703

U 6, 3 3. Et., schön möbl. Zimmer in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6704

U 6, 19, 3 Trepp. schön möbl. Zimmer in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6705

Wismarstraße 1 3. St., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6706

Wismarstraße 10 3. St., schön möbliertes Zimmer od. später zu verm. 6707

Wismarstraße 16 2 Trepp. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Elder u. Balkenwohnung) m. Schreibst. zu vermieten. 6708

Wismarstraße 2, 4 2. Et. schön möbl. Zimmer u. feines Eing. sof. od. a. 1. April z. verm. 6709

Wismarstr. 20 parterre, schön möbl. Zimmer zu verm. 6710

Wismarstr. 17, 4 2 schön möbl. Zimmer sof. od. später billig zu verm. 6711

Wismarstr. 6 3 Trepp. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6712

Wismarstr. 19, 4 2. Et. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6713

Wismarstr. 28, 4 2. Et. sehr gut möbl. Balkon zu vermieten. 6714

Wismarstr. 24, 3 2 Tr. schön möbl. Zimmer zu verm. 6715

Wismarstr. 7, 2 Trepp. schön möbl. Zim. zu verm. 6716

Wohn- u. Schlafzim. in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 3213

Wismarstr. 6, 3 2. Et. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6717

3 Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näheres Bamberger, L. 15.

Wohnz., gut möbl. Zimmer an ruhige Stelle geb. mit Verh. an ruh. Herrn zu vermieten. E 3, 6, 2. Et. 6718

Wohnz. möbliertes Zimmer 1 Trepp. beste Lage an ruh. Einfließen von 3-6 Uhr. Näheres in der Expod. 6719

Junge Witwe nimmt ein hässliches Fräulein gegen maß. Bezahlung zu sich in 1 Zimmer, entl. mit Verh. 6628 U 4, 8, 2. Et.

Schlafstellen.

T 2, 10 1 Tr., schön möbl. Bett zu verm. 6720

Mittag- u. Abendtisch

Pension Ruh

H 2, 19, 2 Trepp. in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6721

J 3, 17 part. Zim. in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6722

Privat-Pension K 2, in best. Hause an ruhige Stelle per sofort zu verm. 6723

Mittag- u. Abendtisch für bester Herren und Damen monatl. RM. 10.— bis RM. 20.— 6724

Guten Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für best. Herrn. L 4, 8, part. 6725

F 2, 4, 1 Trepp. Prima vegetarischer Mittag- und Abendtisch an 65 a. n. 80 a. n. 6726

Guten Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bester Herren. L 14, 18, Wismarstr. 3. Et. 6727

Guten Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bester Herren. H 2, 6-7, 2 Trepp. reichl. 6728

Guten Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bester Herren. L 14, 18, Wismarstr. 3. Et. 6729

Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel

von hoher unerreichter, graden wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in einwärts bis durchsichtigem Kochen, macht sie rein und blendend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 25 und 45 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes **Seifenpulver**. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schonend und erhält den frischen Geruch der Rasenblüthe. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reisepostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereise nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Ägypten sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in Mannheim: 79617
Gundlach & Bärenklau Nacht, Bahnhofsplatz 7.

№ 4711 Eau de Cologne

das herrlichste Parfüm
köstlich und erfrischend.



Liebliches, diskretes
Aroma. — Ausserordentlich belebend auf Teint und Haut. — Wunderbare Erquickung der Kopfnerven. —
Nur echt mit der in allen Staaten gesetzlich geschützten

Etikette: Blau-Gold.
Lieferant vieler Höfe.
Stets Erste Preise!
Haus gegründet 1792.

Vereinsnachrichten.

Gesangverein Sängerkreis Mannheim. Mit einem wohl-gelungenen Familienabend beschloß der Verein in den Räumlichkeiten der Kaiserhütte sein Winterprogramm. Es wurden durchweg gediegene Leistungen geboten, sowohl von dem Chor unter Herrn Gustav Reuters Leitung, als auch von den einzelnen Solisten. Da ist an erster Stelle Herr Tenorist Fritz Müller zu nennen. Er sang die Arie aus „Jofel und seine Brüder“ mit solch hinreißender Wirkung, daß er sich noch zu verschiedenen Dreingaben bequemen mußte. Herr August Feldermann brillierte mit seinen Cellovorträgen. Acht Mündnerische Schlager, „Titten aus seiner Vaterstadt München“, führte Herr Hans Kose in feinen komischen Vorträgen mit durchschlagendem Erfolg vor. Mitglied Wallauer sang mit seinem schönen Bariton „Meine erste Liebe“ und „Der deutsche Troubadour“ und erzielte einen wahren Beifallsturm. Das gilt auch von dem Duette für Tenor und Bariton „Barcarole“ und „Frühlingszeit“, vorgetragen mit Bravour von den Mitgliedern Ludwig Diehl und Hermann Trembich. Unter der Regie des die Titelrolle spielenden Herrn Trembich kam zum Schluß des genussreichen Abends ein Lustspiel „Das Kind“ zur Aufführung. In den wohlverdienten Beifall teilten sich außer dem unermüdbaren Arrangeur Herrn Trembich die Damen Fr. Vera Birxwein, Fr. Friedel Blom und Fr. Lina Stanbih, sowie die Herren Frdr. Spörz, Ludw. März, Ferd. Keller und Gg. Otto. Was die Paffivität angenehm berührte, war der Umstand, daß die feinfühlerige Sängerkreis seit der letzten Aufführung tüchtig gearbeitet hat, wie die gute Wiedergabe von 7 neu gelerntem Chören bewies. Der noch junge Verein schreitet unter Herrn Gustav Reuters Direktion rüstig vorwärts.

Der Kolonial-Militär-Verein Mannheim und Umgebung veranstaltete am 16. ds. Mts. in den im 2. Stock des Restaurants „Johis Wapstel“ gelagerten Räumen seinen 1. Vortragsabend. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberl. d. L. F. F. F., begrüßte in überaus herzlicher Weise die zahlreich anwesenden Gäste und Mitglieder des Vereins. Insbesondere dankte er Herrn Oberst und Bezirkskommandeur Nicolai für sein Erscheinen. Nachdem der 1. Vorsitzende in kurzen, kernigen Worten, welchen ein Hoch auf den deutschen Kaiser und Großherzog Friedrich II. folgte, die Bestrebungen und Ziele des Vereins dargelegt hatte, ergriff der 2. Vorsitzende Kamerad W. Meier, zu seinem 13.ständigen Vortrags über „Meine Erlebnisse in Deutsch-Südwest-Afrika“ das Wort. Mit schlichten Worten schilderte er seinen 13-jährigen Aufenthalt in unserer Kolonie. Seine Ausführungen veranschaulichten, unter welchen schwierigen Verhältnissen unsere braven Krieger zu kämpfen und zu leiden hatten und mit was für einem verzweifeltem, hinterlistigen und barbarischen Gegner sie ihre Kämpfe ausfechten mußten. Redner wünschte den Abgeordneten Bebel nur für einige Zeit an seine Stelle in Afrika. Jedenfalls hätte er dann andere Anschauungen über afrikanische Kriegsführung bekommen. Nach Beendigung des sehr spannenden und interessanten Vortrages gaben die Anwesenden durch lauten Beifall ihrer Zufriedenheit über das Gehörte Ausdruck. Es war das erste Mal, daß der junge Verein an die Öffentlichkeit trat und er kann wohl mit dem Erfolg voll und zufrieden sein. Es wäre wohl zu wünschen, daß alle ehemaligen Schütztruppel und Militärs sich dem Verein einmütig anschließen und die Be-strebungen und Ziele des Vereins fördern helfen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Am Vortragsabend der Ortsgruppe Mannheim sprach am 17. ds. Mts. Herr Georg Bröst aus Raabeburg über das Thema: „Das Jahr 1848 und das erste deutsche Parlament in Frankfurt a. M.“. In schlagenden Ausführungen entrollte der Redner ein lebendiges

Bild jener Zeit; besonders eingehend wurden die Ursachen er-örtert, die zum Ausbruch des Volkswillens im März des Jahres 1848 führten. In eingehender Weise schilderte der Redner den Inhalt der Märzforderungen. Bei allem Bitterkeit im einzelnen war die Forderung nach einem deutschen Parlament, nach einer konstituierenden Volksvertretung die überall mahngelbende. Mit beispiellosem Jubel begrüßt, trat das erste deutsche Volksparlament am 18. Mai 1848 in der Paulskirche in Frankfurt a. Main zusammen. Die schier überschwänglichen Hoffnungen, die dem Parlament entgegen gebracht wurden, gingen nicht in Erfüllung. In den grundlegenden Fragen war die notwendige Einheitslichkeit nicht vorhanden. Bald zeigte es sich, daß dem Parla-ment die Macht zur Durchführung seiner Beschlüsse fehlte. Die deutsche Frage konnte nun einmal nicht durch Mehrheitsbeschlüsse gelöst werden. Als nach monatelangen Verhandlungen über die Grundrechte nun die wichtigste Frage, die der deutschen Reichs-verfassung begann, hatte das Parlament den Höhepunkt seiner wirklichen Bedeutung schon überschritten. Der Verlauf der Dinge ist bekannt. Die sehr inhaltsreichen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Herradorvortrag im Naturheilverein war außer-gewöhnlich gut besucht. Neben 2 Stunden fesselte der Redner die Aufmerksamkeit seiner Hörer, Einige Stichworte werde genügen, um den Geist zu kennzeichnen, der die gedankenreichen Ausführungen durchwehte. Wohl tut eine sachgemäße Auffklärung der er-wachsenen Jugend dringend not; aber wichtiger noch ist eine vernünftige Lebenshaltung, ist die gesundheitsgemäße Erziehung. Eine einfache Ernährung, die Enthaltung alkoholischer Getränke, die Kräftigung des Willens, ausgiebige Bewegung, ernste Arbeit und gute Lektüre lenken am besten von sogenannten „sexuellen Bedürfnissen“ ab. Die Moral, als ob der Mann sich alles erlauben darf, muß fallen. „Mute und ehre die Frau, die Schwester, die Tochter, jedes anderen so, wie du willst, daß man deine Frau, deine Schwester, deine Tochter ehre“. Das müssen wir unseren Söhnen lehren. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Aus-führungen.

Gesangverein Flora. Bevor der Winter endgültig sein Gepter seinem sonnigen Bruder übergibt, versammelt alljährlich die Flora, der größte Gesangverein der Neckarstadt, noch einmal zum Abschluß der Wintertournee ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einem gemütlichen Familienabend. Der Ver-gnügungskommissär, Herr Schumacher, hatte im Verein mit dem Dirigenten, Herrn Fr. Keller, ein ausgezeichnetes Pro-gramm zusammengestellt. Mitentanten waren es nur, die sich hier betätigten; aber manche Kleinstadtübungen könnte froh sein, solche Darsteller zu besitzen. „Wir sprechen deutsch, ein fideles Ge-fängnis, der Cheantomat, die lustigen Bagadunden, Wilhelm Tell“ wurden zu wahren Rabinettstücken ausgestaltet. Starke und herzlicher Beifall wurde den Mitspielenden als Lohn für ihre Mühen. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte auch das Vereins-mitglied Schleicher durch den von ihm verfassten und darge-stellten sehr humoristischen Vortrag die „Hierbärbel“. Die Herren Schumacher und Heins warteten mit neuen Couplets auf und Herr Fr. Schmidt brachte zwei neue Lieder des Vereinsdirigenten zu Gehör, die durch seine klare Stimme zur vollen Geltung kamen. Der Vergnügungskommissär und die Hauptdarsteller, von denen insbesondere die Damen Hammel, Jost, Langenauer, Müller und Keimling sowie die Herren Baumann, Braun, Heins, Münch, Oder, Schleicher, Schmidt, Schumacher, S. Weiß, R. Winkler, G. und J. Wolf zu nennen sind, können mit Befriedigung auf diesen Abschluß der winterlichen Veranstal-tungen zurückblicken. Sämtliche Recen wurden von Herrn Direk-tor Keller, der die Sachen auch einstudiert hatte, in der ihm eigenen feinfühlerigen Weise begleitet.

Der Gesangverein Erholung veranstaltete am Sonntag den 21. März in den geräumigen Sälen der Kaiserhütte seine dies-jährige Schlußfeierprobe, die mit dem humoristischen Chor „Puffstälische Schimpfereien“ eingeleitet wurde. Der Chor wurde von der Aktivität unter der tüchtigen Direktion des Herrn Haupt-lehrers Stein, ebenso wie der Chor „In der Schänke zum alten Drachen“ von Waldmann schon und sicher zum Vortrag gebracht. Herr Becht war vorzüglich als Humorspieler und die Herren G. Wünsch und Brüggemann boten ihre besten mit ihrem herr-lichen Couplettschlager. Es folgten dann die Geschwister Klein mit zwei humoristischen Szenen mit Gesang. Die Herren Lieber und Weber mit gut gewählten Duetten, die Herren Korn, Bod. Wünsch und Brüggemann mit einem Quodest und die Herren Korn, Bod. Wünsch und Lieber mit einem Charakterstück. Alle Vorträge erzielten stürmischen Beifall. Der Schluß des ersten Teiles bildete der Schwanz „Villa Goldblat“, welcher unter der Regie des Herrn Gg. S. O. sehr schön gespielt wurde. Den zweiten Teil eröffnete Herr Wünsch wieder mit einem seiner Schlager. Sodann folgten Fr. Franer und Fr. Fuchs mit einem humor-istischen Kostümduett. Nach weiteren humoristischen Vorträgen der Herren O. Kircher, S. Wünsch, Korn und Bod. Scheu-lich und Fr. Jung gelangte zum Schluß die Feste „Wort- schneide“ zur Aufführung, wobei sich die Mitspielenden ebenfalls von ihrer besten Seite zeigten. Die Zuschauergruppen füllte die Kapelle Winkler gut aus.

Die Mannheimer Beamtenrentenkasse G. G. gegründet 1888, hielt Freitag abend im Restaurant „Frank“ ihre außerordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Ge-schäftsbericht entnehmen wir, daß das abgelaufene Jahr glänzend war und mit Befriedigung konstatiert werden konnte, daß die gesetzliche Höhe des Reservefonds erreicht wurde. Das Geschäftsjahr wurde auf 150 M. erhöht und ein solches für Frater von beiderseitigen Mit-gliedern auf 75 M. festgesetzt. Die drei Starrentenangekommen in Beifall. Im jungen Leuten mit einem Einkommen von unter 1600 M. ist Gelegenheit zu geben, der Kasse beizutreten, was eine 2. Klasse mit einem Monatsbeitrag von 2 M. eingeführt. Für auswärts wohnende Mitglieder wird der Monatsbeitrag um 1 M. erhöht. Die fernherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und für den von hier scheidenden Herrn Gg. Herr Sekretär Frisch neu-gewählt. Den Staats- und städtischen Beamten kann der Beitritt zu dieser Rentenkasse, welche an 300 Mitglieder hat, nur empfohlen werden.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS

in HAMBURG

Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen
Lebens-Versicherung für Abgelernnte

Präsentlos Auskunft gewissenshafte Beratung
durch Direktion und Vertreter. An allen Orten
Vertreter und Inspektoren gesucht.
Berufnahme auf dieses Inserat erbeten.

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung

Vertretung für Baden:
Subdirektor R. Schlund, Freiburg, Scheffelstrasse 20.
General-Agent L. Ficks, Mannheim, Lamsystr. 2. 5190

AUSSTELLUNG

Neuer Damen-Modellhüte

Pariser, Wiener und eigene Modelle.

In dieser Woche besonders vorteilhaftes Angebot:

Damen-Blusen	Damen-Hüte	Pariser Damen-Wäsche	Unterröcke
Wollbatist-Blusen 4⁵⁰ <small>noue Streifen mit Spitzen-Einsatz</small>	Splitt-Matelot 1⁹⁵ <small>mit breitem Kopf</small>	Batisthemd 2⁹⁵ <small>mit Handstickerei und Bausdurchzug . . .</small>	Washstoff-Jupon 2⁷⁵ <small>schwarz/weiß gestreift Volant mit Rüsche</small>
Wollbatist-Blusen 7⁰⁰ <small>in crème, sehr reich mit Valenciennes, entredeux garniert</small>	Glockenform 4⁹⁵ <small>mit hohen Kopf- und Sammtbandgarnitur . . .</small>	Feines Batisthemd 3⁹⁵ <small>mit Hoch- u. Durchbruchstickerei</small>	Alpaka-Jupon 4⁸⁰ <small>mit hohem gebranntem Volant neue Farben</small>
Wiener Batist-Blusen 4⁵⁰ u. 7⁰⁰ <small>neue Streifen u. Caros</small>	Glocken-Matelots 5⁷⁵ <small>Pedalgeflecht, neue Form mit Sammtbandgarnitur</small>	Chiffonhemd 4⁵⁰ <small>m. Säumchen und Valenciennenspitzen</small>	Satin-Jupon 3⁹⁰ <small>Atlasstreifen, hoher Volant</small>
Wiener Wollflanellhemdblusen 9⁰⁰ <small>noue Streifen</small>	Stroh-Toque 8²⁵ <small>mit reicher Bandgarnitur, neue Farben</small>	Beinkleider 4⁵⁰ <small>dazu passend</small>	Alpaka-Jupon 12⁰⁰ <small>in neuen Farben mit hohem Rockplissé und Chinébandgarnitur</small>
Wiener Stickereiblusen 11⁵⁰ <small>durchweg gestickt und gefältelt</small>	Toque-Glocke 12⁷⁵ <small>aus moderner Zopfborde, m. Band und Blumen garniert</small>	Elegante Nachthemden 9⁰⁰ <small>mit handgesticktem Stickereisattel</small>	
Schantungseiden-Blusen 12⁵⁰ <small>neue Farben</small>	Grosser Rembrandt 13⁷⁵ <small>Best-Geflecht farbig mit Rosen, Laub- und Sammtband</small>	Frisierjacken, Unterröcke Untertaillen handgestickt u. handgenäht in allen Ausführungen	

Täglicher Eingang von Neuheiten in

Kleiderbesätzen, Gold- u. Silberborden u. Tüllen

Knöpfe u. Agraffen, Schleiertülle u. Gürtel,
Spitzen und Spitzenjabots.

M. Hirschland & Co. Planken P 3, 1.
Kaufhaus Merkur.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055
Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.
Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.